



PFARREI HL. THERESIA VON AVILA
Neustadt an der Weinstraße



Pastorales Konzept
Pfarrei Heilige Theresa von Ávila
Neustadt an der Weinstraße



Pastorales Konzept 2025

Der Weg unserer Kirchengemeinde Heilige Theresia von Ávila mit ihren vier Gemeinden St. Marien und St. Josef in Neustadt, sowie St. Johannes Baptist in Neustadt-Mußbach und St. Johannes der Täufer in Neustadt-Königsbach begann mit dem 1. Advent 2015.

Damals wurde aus zwei Pfarreiengemeinschaften eine Pfarrei, ehemalige Pfarreien wurden Gemeinden. Diese sind jetzt bewusst in einer größeren Einheit als Pfarrei verbunden, um auf den zu erwartenden Personalmangel zuzugehen und wesentliche kirchliche Vollzüge sinnvoll zusammenzuführen und zu bündeln.

Was zu erwarten war, ist eingetreten: Spannungen im Verhältnis zwischen Pfarrei und Gemeinden haben sich gezeigt. Dabei geht es unter anderem immer wieder auch darum, dass die zentrale Pfarrkirche mit dem Amtssitz des leitenden Pfarrers einer der vier Gemeinden zugeordnet ist. St. Marien steht für die Pfarrei und ist eine der vier Gemeinden.

Es ist derzeit absehbar, dass weitere Veränderungen kommen. Da wird noch einmal deutlich, wie wichtig die verschiedenen Ebenen und deren gute Vernetzung sind: der Glaube wird da gelebt, wo die Menschen wohnen, in den Gemeinden. Hauptamtliches Engagement ist in erster Linie auf der Ebene der Pfarrei für die Pfarrei verortet. Was Gemeinden für sich leisten können, vollzieht sich in ihnen. Hauptamtlich begleitet wird es auf Pfarreebene. Was eine Gemeinde nicht mehr leisten kann, wird entweder auf der Pfarreebene angepackt, oder es muss aufgegeben werden.

Die Pfarrei ist eine die Gemeinden verbindende und in sie hinein ausstrahlende Ebene, die von allen mitgetragen wird.

Mit dem vorliegenden Konzept beschreibt die Pfarrei Heilige Theresia von Ávila ihren Weg, auf dem sich dann weitere Schwerpunkte ergeben werden.

Die pastoralen Leitlinien wollen anregen zum Leben und zum Glauben, zum Probieren, zum Verwerfen und zum Neubeginn. Sie wollen einen Prozess anstoßen, sollen gehen und werden.

In den Kapiteln 1 und 2 schauen wir, wo wir konkret sind und wo wir stehen.

Das 3. Kapitel formuliert unser Leitbild von Pfarrei und Gemeinden.

Dies aufgreifend beschreiben die Kapitel 4 bis 7 unsere Pastoral, das letzte Kapitel ist unserer Öffentlichkeitsarbeit gewidmet.

In alldem orientieren wir uns u.a. am Pastoralkonzept unserer Diözese.

1. Wo sind wir? - Die Pfarrei in der Stadt

Unsere Pfarrei umfasst die komplette Kernstadt mit Ausnahme des südlichen Bereichs der Hambacher Höhe, also die Innenstadt, das Schöntal, Winzingen, Böbig und Branchweiler, sowie die nördlich gelegenen Ortsteile Haardt, Gimmeldingen, Königsbach und Mußbach.

Im Rahmen der kommunalen Gebietsreform 1969 wurden neun Weindörfer in die Stadt einbezogen. Dass wohlhabende und selbstbewusste Dörfer mit einer verschuldeten Kernstadt in eins kommen, ließ sich die Stadt etwas kosten. Noch heute ist das Selbstbewusstsein der Weindörfer zu spüren - im lokalpolitischen Alltag und im Leben der Pfarrei.



Pastorales Konzept 2025

Neustadt ist die „Stadt der Demokratie“. Seit dem Jahr 2022 findet im zweijährigen Rhythmus zur Vorbereitung auf das 200-jährige Jubiläum die Veranstaltung „1832. Das Fest der Demokratie“ statt.

Das Logo der Stadt greift die Türme der Stiftskirche auf. Auch wenn damit ein protestantisches Wahrzeichen aufgegriffen wird - meist werden von städtischer Seite beide großen Kirchen einbezogen und um Mitgestaltung gebeten. Ganz der Tatsache entsprechend, dass die Stiftskirche beiden großen christlichen Kirchen Raum gibt.

Neustadt ist ein interessanter Knotenpunkt für die Bahn und den Öffentlichen-Personen-Nahverkehr. Bahnlinien führen in alle vier Himmelsrichtungen, Haltepunkte sind am Hauptbahnhof, in NW-Süd., NW- Böbig und NW-Mußbach. Seit Frühjahr 2021 gibt es mit „Mobility on Demand“ (MoD) mit einem engen Netz von Haltepunkten in der Stadt und darüber hinaus ein weiteres Angebot der Mobilität.

Neustadt ist eine von zahlreichen Verwaltungen und dem damit verbundenen Beamtentum geprägte Stadt.

Hinsichtlich der natürlichen Bevölkerungsentwicklung liegt Neustadt zwar im allgemeinen Trend: es gibt weniger Geburten als Sterbefälle. Dennoch wächst die Stadt. Ein positiver Wanderungssaldo (mehr Zu- als Wegzüge) kompensiert den Sterbeüberschuss. ¹

Einblicke in die Fläche

In allen Orts- und Stadtteilen gibt es Kindertagesstätten. Eine Trägervielfalt ist gegeben, einzig in Königsbach gibt es nur die katholische Kindertagesstätte. Fast alle Ortsteile haben auch Grundschulen, nur die Grundschule Königsbach wurde Gimmeldingen zugeordnet. Man verfügt über alle Schultypen. Drei Gymnasien mit einer teilweise langen Geschichte liegen im Gebiet der Pfarrei, ebenso die Berufsbildende Schule (BBS), die verschiedene Schulformen in sich vereinigt.

Neustadt pflegt eine rege Festkultur. Die Stadt ist u.a. geprägt vom Weinlesefest, meist verbunden mit der Wahl der deutschen, sowie der pfälzischen Weinkönigin. Mit deren Fernsehübertragung und dem Winzerfestumzug ist eine große Außenwirkung verbunden.

In den Ortsteilen findet jeweils die Kerwe mit entsprechendem Brauchtum regen Zuspruch, teilweise gibt es weitere Feste.

Der Saalbau mit der Tourist-, Kongress- und Saalbau-GmbH (TKS) im Hintergrund, bietet eine breite Fülle kultureller Veranstaltungen. Es gibt zahlreiche Akteure insbesondere im kulturell-musischen Bereich: die protestantische Stiftskirchengemeinde mit verschiedenen Ensembles, die Liedertafel, die „Pfälzische Currende“, der Neustadter Figuralchor, verschiedene Gospelchöre, Posaunenchöre, der Musikverein 1968 e.V. Königsbach und andere Instrumentalgruppen.

¹ Neuaufstellung des Flächennutzungsplans 2040 Neustadt an der Weinstraße, Verfahren gemäß § 3 Abs. 1 und § 4 Abs. 1 BauGB, Vorentwurf (Stand 12.12.2023)
Fachbereich 2. Stadtentwicklung und Bauwesen Abt. 220 Stadtplanung, Amalienstraße 6, 67434 Neustadt an der Weinstraße



Pastorales Konzept 2025

Soziale Brennpunkte

In den Ortsteilen kennt man keine regelrechten sozialen Brennpunkte. Häufig liegen Gebiete mit sozial schwächeren Bewohnern/-innen und solche mit gehobenerem Standard relativ nahe beieinander. Das gibt kaum Anlass zu sozialen Konflikten, es fördert aber auch kein intensives soziales Miteinander in unmittelbarer Nachbarschaft.

Die Ortsteile tun sich schwer, die jeweiligen Neubaugebiete zu integrieren. Bei den „Neuen“ scheint das Bedürfnis nach umfassender Integration und einem Zugehen auf das Gemeinwesen eher wenig gegeben zu sein.

Anders sieht es in der Innenstadt aus. Da gibt es vor allem den sozialen Brennpunkt in der Kurt-Schumacher-Str., in der die Spiel- und Lernstube der Caritas angesiedelt ist. Es gibt weitere Straßenzüge (u.a. Bayernplatz, Vorstadt, Stettiner Str., Schlachthofstr.), die nicht ganz so geprägt erscheinen, aber dennoch auffallen. In einigen dieser Gebiete gibt es einen beachtlichen Anteil von Sinti und Roma.

Vereinsleben und Organisationen

Gleiche Interessen führen immer noch Menschen in Vereinen zusammen. Diesen fehlen aber oft auch Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu tragen.

Aus dem gesellschaftlichen Bereich ist insbesondere die Neustadter Tafel e.V., der Weltladen mit seinem Trägerverein, sowie der Lichtblick e.V. zu nennen. Bei Weltladen und Lichtblick besteht eine Vernetzung auf Vorstandsebene. Unabhängig davon arbeiten Menschen aus der Pfarrei dort mit.

Einblicke in die verschiedenen Milieus

Aussagen aus den Milieu-Studien von 2015² sind nur eingeschränkt für eine pastorale Konzeption zu nutzen. Abweichungen vom Bundesdurchschnitt haben nur eine beschränkte Aussagekraft. Hier steht auch die Frage im Raum, ob diese die allgemeine Bevölkerung betreffenden Aussagen auf deren katholischen Anteil zutreffend sind.

Unabhängig von alledem ist die selbstkritische Wahrnehmung hilfreich, dass wir nur wenige Milieus mit unseren Angeboten erreichen.

Einblicke in Lebensphasen und Lebenssituationen

Einen ganz anderen Blick bieten Statistiken zu den Altersgruppen, zur Frage, ob Menschen als Paar oder als Single leben und ob Kinder zu einem Haushalt gehören.³

Dieser Einblick lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

In der gesamten Pfarrei sind Familien mittleren Alters mit Kindern und alleinstehende Senioren überdurchschnittlich vertreten.

Darüber hinaus leben in den Dörfern überdurchschnittlich ältere Paare (häufig in Mehrpersonenhaushalten) und Paare mittleren Alters.

In den Stadtgemeinden sind Singles in allen Altersgruppen und junge Familien mit Kindern überdurchschnittlich vertreten.

² Genauere Angaben unter Anlage 7

³ Genauere Angaben unter Anlage 8



Pastorales Konzept 2025

Ergebnisse:

- In der gesamten Pfarrei sind alleinstehende Senioren überdurchschnittlich vertreten.
- Menschen kennen sich, wenn eine Beziehung gewachsen ist. In der Tendenz ist das Leben in Neustadt eher anonym.
- In den Stadtgemeinden, also gerade dort, wo die Anonymität stärker ausgeprägt ist, gibt es mehr Singles und junge Familien mit Kindern.
- Es ist mühsam, über das je Eigene der Gemeinden hinaus einen lebendigen Bezug zu den Mitgliedern anderer Gemeinden bzw. zur Pfarrei anzuregen.
- Nur wenigen ist es ein Anliegen, daran etwas zu ändern.
- Von außen betrachtet wird die Pfarrei kaum als ein Ort gesehen, an dem sich Menschen kennenzulernen suchen.

Einblicke in das religiöse Leben in der Stadt

Neustadt und die meisten der umliegenden Dörfer, heutige Ortsteile, sind wesentlich von der Reformation geprägt. Nur Königsbach bildet eine Ausnahme, weil dieses Dorf dem Fürstbischof von Speyer zugeordnet war. Dies verbindet Königsbach mit Deidesheim und Ruppertsberg. Neben der rein räumlichen Nähe ist diese historisch gewachsene Nähe zu spüren. Dies lässt sich auch an der Klaußenkapelle festmachen. Grundstück und Kapelle gehören beiden Gemeinden.

Die Ortsteile Haardt und Gimmeldingen blieben protestantisch geprägt. Die Entwicklung in Mußbach hat viele Parallelen zur Innenstadt. Von daher beschränkten wir uns hier auf die Darstellung dessen, wie sich das katholische Leben der Stadt nach der Reformation entwickelt hat.

Nach 1566 wurde das reformierte Bekenntnis eingeführt. Herzog Johann Casimir errichtete das Casimirianum als erste Calvinistische Universität. Nach Übersiedlung der Uni nach Heidelberg wurde es dann Pädagogium (Gymnasium) und blieb das bis 1886.

Etwa 120 Jahre später kehrte 1685 die kath. Kirche nach Neustadt zurück, da ein kath. Herzog die Regierung der Kurpfalz übernahm. Seitdem wurde die Stiftskirche simultan genutzt.

1709 wurde in der Stiftskirche (und der Mußbacher Kirche) die Trennmauer eingezogen, sie teilte die Kirche dem Zahlenverhältnis zwischen Katholiken und Protestanten entsprechend.

Schließlich wurde der kath. Teil der Stiftskirche barockisiert. So zeigt er sich noch heute.

1700 rief Kurfürst Johann Wilhelm die Jesuiten nach Neustadt. Sie sollten für etwa 75 Jahre in Neustadt wirken.

1729/32 errichteten sie ein Kolleg, in dem sich heute das Rathaus der Stadt befindet.

1773 wurde die Gesellschaft Jesu aufgelöst. In der Folge der Französischen Revolution 1789 wurden die kath. Kirchengüter eingezogen.



Pastorales Konzept 2025

1824 beschreibt der Schematismus der Diözese die Situation der Katholischen Kirche in Neustadt:

Hier lebten 1877 Katholiken, 3618 Protestanten, 30 Mennoniten, 103 Juden. In den umliegenden Dörfern lebten Katholiken in Branchweiler (12), in Gim-meldingen (55), auf der Haardt (60), im Lobloch (25), in Mußbach (410) und in Winzingen (260).

Sie waren kleine Handwerker, Tagelöhner, ohne Vermögen. Sie lebten von ihrer Hände Arbeit. Es gab nur wenige wohlhabende kath. Familien.

1841 war die Gemeinde schon um 1/3 gewachsen und zählte 2449 Katholikinnen und Katholiken. Sie waren auf das 200 Gläubige fassende Kirchlein St. Ägidius angewiesen.

Bischof Weis bemühte sich in München um einen Kirchenbau. Pfr. Magel erwies sich als vor Ort treibende Kraft. Zuletzt nahm auch die Bürgerschaft der Stadt Anteil an den Sorgen der Katholiken. Am 17.7. 1860 erfolgte die Grundsteinlegung der Marienkirche, am 26.8. 1862 deren Weihe.

Einzig in Königsbach entwickelte sich die katholische Kirche aufgrund der Zuordnung zu den Fürstbischöfen von Speyer anders. In allen anderen Gemeindeteilen sind die Protestanten in der Mehrheit.

In Winzingen wurde in den 30-iger Jahren die kath. Kirche St. Josef gebaut, in den 50-iger Jahren folgte die große protestantische Martin-Luther-Kirche. Damit war das Platzproblem der kleinen „Alte Winzinger Kirche“ (vor der Reformation die kath. Kirche St. Ulrich) gelöst.

Das **Herz-Jesu-Kloster** ist fester Bestandteil des katholischen Neustadt. Früher haben dort insbesondere jene geheiratet, die eine persönliche Beziehung zum Konvent hatten, aber auch jene, welche die Öffentlichkeit einer Pfarrei vermeiden wollten. Ähnlich war es mit dem Sakrament der Taufe.

Teilweise legen die Angebote des Klosters den Vergleich mit einer Pfarrei nahe. Derzeit gibt es keine sich wechselseitig anregende und sich unterstützende Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Seit Juli 2025 ist ein Herz-Jesu-Priester in der Pfarrei in Teilzeit tätig. Er unterstützt das Team in priesterlicher Hinsicht.

Im Rahmen der **Ökumene** besteht ein regelmäßiger und enger Kontakt zwischen den Hauptamtlichen der beiden großen christlichen Kirchen. Neben ökumenischen Gottesdiensten vor Ort in den Gemeinden und in der Stadt als solcher gab es insbesondere ökumenische Bibelwochen. Sie finden in den letzten Jahren jedoch immer weniger Resonanz.



Pastorales Konzept 2025

Lokale Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) Neustadt an der Weinstraße

Im Sommer 2023 wurde eine „lokale ACK Neustadt an der Weinstraße“ gegründet. Zu ihr gehören auch einige der zahlreichen Freikirchen, teilweise haben diese sich für einen Gaststatus entschieden.

Folgende freikirchliche Gemeinschaften gibt es:

- CVJM, Fröbelstr. und CJD, u.a. Sauterstr.
- Freie Christengemeinde Max 18, Maximilianstr. / Miteinander e.V., Kurpfalzstr. / Evangelische Freikirche, Sandfeldweg / Evangelische Freikirche, Hetzelstr. / Evangelische Stadtmission, Von-der-Tann-Str.
- Heinrich-Peter-Ehlers Gedächtniskirche, Brüdergemeinde, Schöntal (ehemals St. Elisabeth)
- Mennonitische Brüdergemeinde, Hetzelstr.
- Zwei Mennonitengemeinden im Branchweilerhof, die sich in einem Fusionsprozess befinden, mit eigenem Friedhof
- Neuapostolische Kirche, Wallgasse
- Siebenten-Tags-Adventisten, Gartenstr.

Auf profane Feiern gehen wir meist in ökumenischer Verbundenheit ein. Dass dies im Rahmen der ACK geschieht, muss sich noch entwickeln.

„Tridentinischer Ritus“

Seit 2010 besteht im katholischen Teil der protestantischen Stiftskirche die Möglichkeit, sonntags und am Herz-Jesu-Freitag den Gottesdienst im alten, im tridentinischen Ritus mitzufeiern.

Papst Franziskus hat in 2021 das Angebot dieses Ritus¹ bestätigt, dieses aber auf die Feier der Heiligen Messe beschränkt.

Andere Religionen

Weitere Religionen prägen mehr und mehr die städtische Wirklichkeit

Da sind die Muslime zu nennen mit ihrem Bildungs- und Kulturverein in der Europa-Straße. Zu ihnen gibt es einzelne Kontakte.

Auch jüdische Gläubige gibt es vor Ort. Sie sind jedoch nicht in einer eigenen Gemeinde organisiert.

Die Religionen finden sich bei besonderen Ereignissen zusammen, um öffentliche Gebete zu gestalten. Regelmäßig ist dies beim Fest „Viele Kulturen - Eine Stadt“ Ende September der Fall.

2. Die Pfarrei und ihre vier Gemeinden

2.1. Kirchen und pastoral genutzte Gebäude

Derzeit verfügt die Pfarrei über acht Kirchengebäude / Kapellen:

- **St. Ägidius** – der einzige Raum, der nach der Reformation im 16. Jahrhundert für die katholischen Wurzeln in der Stadt steht.



Pastorales Konzept 2025

- **Marienkirche**, 1862 gebaut, angeregt und unterstützt durch den Kölner Kardinal Josef von Geissel, geboren in Neustadt-Gimmeldingen.
- **St. Josef** folgt 1930, in dieser Gemeinde **St. Bernhard** 1995. Ein Beschluss des Verwaltungsrats vom Oktober 2024, die Kirche St. Josef aufzugeben und zu profanieren, nahmen Anfang des Jahres 2025 Pfarreirat und Gemeindeausschuss St. Josef an. Im März wurde der Antrag dazu an die Diözese weitergeleitet, im August 2025 traf die Nachricht ein, dass auch die entsprechenden diözesanen Gremien diese Entscheidung mittragen. Am 22.11.2025 wird die Josefs-Kirche durch Bischof Wiesemann profaniert.
- In Mußbach wurde zunächst der Chorraum der Simultankirche St. Johannes genutzt, ehe 1958 eine eigene Kirche erbaut und geweiht wird: **St. Johannes Baptist**.
- Königsbach, **St. Johannes der Täufer**, die einzige Gemeinde der Pfarrei, die weitgehend katholisch bevölkert war.
- **Wallfahrtskapelle zu den 14 Nothelfern** in Neustadt-Königsbach, ein gemeinsamer Besitz von Königsbach und Ruppertsberg.
- **Nikolauskapelle**, Gimmeldingen (im pfälzischen Erbfolgekrieg zerstört, später unterschiedlich genutzt, u.a. während des 2. Weltkriegs zu Forschungszwecken durch die BASF, nach dem Krieg von den Katholiken neu erworben, instandgesetzt und zuletzt renoviert).

Pastorale Gebäude:

- **St. Marien:**
„Treffpunkt“, Klausengasse 6.
Pfarrsaal unterhalb des Kindergartens -St. Marien, derzeit auf Dauer vermietet.
- **St. Josef:**
Gemeindezentrum St. Bernhard;
Pfarrsaal St. Josef derzeit Nutzung durch den Kindergarten St. Nikolaus.
- **St. Johannes Baptist, Mußbach:**
Pfarrheim neben dem Kindergarten.
Die Unterkirche ist an den Tanzsportclub Saltatio im TSV Mussbach vermietet. Die Räume stehen jedoch in Ausnahmen und nach Absprache auch der Gemeinde bzw. der Pfarrei zur Verfügung.
- **St. Johannes, Königsbach:**
Pfarrheim, einzelne Räume dort sind auf Dauer vermietet.
- **Pfarr- und Pastoralbüro:** Pfarrhaus von St. Marien bzw. im Gebäudekomplex Klausengasse 6. (Pastoralteam, drei Sekretärinnen [TZ], Außendienst der RV).

Reduktion der pastoral genutzten Räume:

Der Pfarrsaal St. Marien wird nicht mehr pastoral genutzt

Der Pfarrsaal St. Josef dient derzeit dem Kindergarten St. Nikolaus als Teamzimmer.

Ein Raum im Pfarrheim Königsbach ist schon länger vermietet. Über die Vermietung eines weiteren Raums laufen Gespräche.

Die Vermietung eines Raumes im Bereich der KiSti St. Johannes Baptist in Mußbach ist zwar vom VR beschlossen, die Realisierung aber steht noch aus.



Pastorales Konzept 2025

2.2. Kitas in katholischer Trägerschaft

Sechs arbeiten von der Kirchengemeinde getragen, je einer in Mußbach (1-gruppig) und Königsbach (3-gruppig), je zwei in St. Marien (St. Elisabeth, 3-gruppig, und St. Marien, 2-gruppig) und in St. Josef (St. Nikolaus, 4-gruppig, und St. Bernhard, 5-gruppig).

Teilweise gibt es Fördervereine, die die jeweiligen Kitas und deren Angebote unterstützen.

Trägervertreter gegenüber den Kitas ist der leitende Pfarrer. Alle sechs bis acht Wochen finden Leiterinnenbesprechungen mit dem leitenden Pfarrer statt.

Die Verwaltung der Einrichtungen liegt in erster Linie in den Händen der Regionalverwaltung mit ihrer entsprechenden Unterabteilung.

In pastoraler Hinsicht sind zwei weitere Teammitglieder bei vier bzw. zwei der Einrichtungen eingebunden, sie werden durch die Pastorale Begleitung innerhalb der Regionalverwaltung unterstützt.

Die Kitas sind jeweils mit ihren Gemeinden vernetzt. Die Leiter/-innen gehören den Gemeindeausschüssen an.

Die Vernetzung mit der Stadt und anderen Trägern geschieht im Rahmen einer mehrmals jährlich stattfindenden Trägerkonferenz.

2.3. Finanzen

St. Marien konnte in den letzten Jahrzehnten Gebäude erwerben bzw. erstellen, sodass ein finanzielles Polster entstanden ist, das derzeit jedoch stark in die Sanierung der Marienkirche investiert werden muss.

St. Josef wurde bis Ende der 90-iger Jahre stark durch den Betrieb eines Alten- und Pflegeheims St. Ulrich belastet. Finanzielle Entlastung entstand erst aufgrund der Übernahme und des Neubaus durch die Caritas. Das Pfarrhaus St. Josef ist an die Diözese vermietet. Da befindet sich die Regionalverwaltung.

Die beiden großen Gemeinden finanzieren ihre laufenden Ausgaben durch die Einnahmen.

Die beiden **Dorfgemeinden** haben sich in den letzten Jahren stark darum bemüht, ihre Gebäude so zu nutzen, um deren Betrieb finanziell zu sichern. Dies gelingt in den letzten Jahren nicht mehr.

Die **Pfarrei** war und ist auf die Schlüsselzuweisungen und auf die eine oder andere außergewöhnliche Unterstützung vor allem zum Erhalt der Kirchen angewiesen.

Durch den drastischen Rückgang der Schlüsselzuweisungen müssen wir weitere Gebäude umnutzen bzw. aufgeben. Derzeit befinden wir uns in diesem Prozess.



Pastorales Konzept 2025

3. Das Leitbild der Pfarrei Heilige Theresia von Ávila

Das Neue Testament zeichnet verschiedene Leitbilder zu Kirche, Pfarrei und Gemeinde. Jesus sieht sie in der Bergpredigt als Salz der Erde, als Licht der Welt (Mt 5,13-16). Paulus sagt zur Gemeinde in Korinth: Ihr seid Gottes Tempel, in euch wohnt der Geist Gottes. (1 Kor 3,16). Und an anderer Stelle spricht er vom Leib Christi und seinen verschiedenen Gliedern (1 Kor 12 und Röm 12,3-8). Wir haben „**Unsere Pfarrei als Raum**“ für uns entdeckt.

Dieses Bild klingt in dem an, was ich mit meinem Lebensraum verbinde: der Welt um mich herum, und dem, was sich in meinem Inneren tut. Da sind meine Erfahrungen unsere meine Sehnsüchte, Erfolge und Verletzungen, Erfahrungen des Gelingens und solche der Vergeblichkeit, Erfahrungen mit mir selbst und mit anderen, dann auch solche mit Gott und der Gemeinschaft der Glaubenden.

Unsere Pfarrei als Raum – da haben wir die **sichtbaren** Räume vor Augen, unsere Kirchen und unsere Pfarrheime: die Kirche als Gotteshaus mitten unter unseren Häusern. Insbesondere die Kirchen verweisen auf Gott, sie sprechen von ihm. Bilder und Figuren erzählen vom Glauben und von der Geschichte des Glaubens.

Kirchenräume sind für uns vor allem deshalb von zentraler Bedeutung, weil wir sie immer wieder **füllen mit konkreter Gemeinschaft**, mit der Feier unseres Glaubens: mit persönlichem und gemeinsamem Beten, Musik und Gesang, der Feier der Liturgie, sowie der Sakramente überhaupt, mit Familien- und Kinderkirche. Menschen finden zur Ruhe, zu sich, zu Gott...

Da geschieht Begegnung. Ein Raum öffnet sich einem anderen. Erfahrungen kommen zusammen, Prägungen werden deutlich. Welten berühren und ergänzen sich. Manches bleibt verschlossen, aber das muss nicht so bleiben.

Räume öffnen sich auch schon dort, wo ein Gottesdienst vorbereitet wird. Das geschieht, wenn junge Menschen sich auf den Empfang der Erstkommunion oder der Firmung vorbereiten, wo sie einen katechetischen Weg gehen. Das geschieht auch in unseren **Gremien**, in Ausschüssen und Kreisen. Räume öffnen sich **in unseren Kitas, in den Angeboten unseres Caritaszentrums**, in der **ambulanten Krankenpflege** der ökumenischen Sozialstation, in den **Seniorenheimen** und der **Hospizarbeit, wo Menschen für Menschen da sind**, wo sie sich begegnen. So gesehen ist unsere **Pfarrei ein großer, offener, vielfältiger Raum für Mensch und Gott, jeweils personal gefüllt**.

Unser Pfarrei-Logo deutet das. Ich begegne einem anderen. In ihm begegne ich Christus. Ich stehe vor Gott. Es ist uns ein Anliegen, dass solche Räume entstehen und sich verändern dürfen.

Der Heiligen Theresia von Ávila (1515 – 1582)⁴ waren solch personale Begegnungen wichtig. Deshalb soll eine Klostersgemeinschaften nicht zu groß sein. Auch die Gemeinschaft mit Gott ist für sie eine personale Begegnung. Zu glauben ist für sie mehr als das Wissen um gelernte Glaubenssätze,



⁴ Näheres zur Entstehung ihrer Reform des Karmel Siehe Anlage 9



Pastorales Konzept 2025

Beten geht über das Sprechen vorgegebener Texte hinaus. Glaube und Beten führt Gott und Mensch in einen Beziehungsraum, beide drücken sich aus.

Und dann ist da eine Weintraube in unserem Logo. Sie erinnert an die Weinstraße, an der unsere Pfarrei liegt, sie regt dazu an, mit Christus verbunden zu bleiben. „Ich bin der Weinstock – ihr seid die Reben“ sagt er, „getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ (Joh 15,5) Darin klingt ein Bild an, das Theresia in ihrer Schrift „Die innere Burg“ beschreibt. Gott begegnet der Seele, dem Menschen, er geht auf ihn ein. Der HERR führt die Seele in die Tiefe des Weinkellers. Wie dort der Wein reift, so darf der Mensch vor Gott reifen. Er erkennt sich selbst, seine Begabungen und Charismen, seine Berufung. Das Weinfass im Eingangsbereich der Marienkirche will daran erinnern, dass Gott den Menschen zu einem vertieften Leben führt, zu einem vertrauenden Glauben. Im Raum unserer Pfarrei ereignet sich – von Gott geleitet – der geistliche Weg des Einzelnen.

Eine solche **kirchliche Gemeinschaft geht auf andere zu. Sie wächst über sich hinaus, verbindet und vernetzt sich.** Es geht um den Menschen und das Wohl aller. Als Pfarrei suchen wir dieses übergreifend Miteinander, weil wir an den Gott glauben, der alles erschaffen hat und alles in seinen Händen hält. Deshalb sind wir mit anderen für andere da. Wir verbinden uns, um gemeinsam die Schöpfung und das Klima zu schützen, um uns für Gerechtigkeit und Frieden in unserer Welt, um uns für die Eine Welt zu engagieren.

Was können wir tun, um in einem doppelten Sinn „ansprechend“ zu sein, um gut im Sinne des Evangeliums zu handeln und andere damit zu erreichen? Unser Tun setzt draußen an, es beginnt außerhalb unserer Kirchenräume. Um mit St. Marien zu sprechen: es beginnt in der offenen Begegnung in der Stadt und im Kirchgarten. Da öffnen sich Räume. Da soll das Jesus-Wort erfahrbar werden:

„Ich bin die Tür!“ (Joh 10,7)

Jede und jeder einzelne ist die Tür. Wir sind es zu anderen Menschen, zu Gott, zu Jesus Christus, zur Kirche hin. Das haben wir im Leben empfangen. Das versuchen wir selbst zu leben und zu geben. Wir sind offen und öffnen Räume.

In seiner Autobiographie schreibt Papst Franziskus: „Es braucht nicht nur eine Kirche, die die Türen offen hält und empfängt, sondern auch eine, die neue Wege sucht und findet, die fähig ist, aus sich selbst herauszutreten.“⁵

Aufzubrechen, Vertrautes zurückzulassen und Neues zu wagen ist nicht leicht. Eine Gemeinschaft aber vermittelt Halt. Da lassen sich gemeinsam nächste Schritte finden und gehen. Das ermutigt auf jene zuzugehen, denen der Zugang zu Kirche und Glaube verschlossen scheint, für die das Vertraut-Sein mit Christus und Gott nicht mehr selbstverständlich ist. Dann können wir

**in den Brüchen der Gegenwart
Räume gestalten und offenhalten,
in denen der Geist Gottes erfahrbar ist.**

⁵ Papst Franziskus, Hoffe. Die Autobiografie, München 2025, S. 226



Pastorales Konzept 2025

4. Pastorale Konkretionen - Angekommen im Jetzt, geleitet ins Morgen

Das pastorale Leben einer Pfarrei geht vom Evangelium Jesu Christi aus. „Der Glaube gründet in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi.“ (Röm 10,17) So ist in der Tiefe der Vergangenheit das Evangelium und der christliche Glaube hier angekommen. Was immer wieder ausgesät wurde, trägt Früchte. Menschen haben dem Evangelium Raum gegeben. Sie haben sich selbst, die Liebe Gottes dem Menschen gegenüber und den Glauben an Gott erkannt. Sie haben sich auf andere hin geöffnet, haben Lebens- und Glaubenserfahrungen geteilt.

Wir nehmen in den Gemeinden und der Pfarrei wahr, dass die Zahl derer zurückgeht, die sich in diese Tradition des Glaubens stellen. In den 12 Jahren zwischen 2011 und 2023 ist die Pfarrei um etwa 2.150 Personen, also um ca. 1/5 kleiner geworden. Gründe dafür sind der Sterbeüberschuss und die geringe Geburtenrate, aber auch ein Rückgang bei der Zahl der Getauften. Dazu kommen in den letzten Jahren eine ansteigende Zahl von Kirchenaustritten (235 im Jahr 2023).⁶

Unser Leitbild motiviert uns ganz grundlegend, Menschen zu begegnen und mit ihnen in Kontakt, in Beziehung zu kommen. Wir wollen ansprechend überzeugend sein und für ein Leben aus dem Glauben begeistern. Wenn Menschen in unserem Pfarrbüro ankommen und für sich oder einen Angehörigen den Empfang eines Sakraments wünschen, wenn sie zum Gottesdienst kommen, wenn sie jemanden ansprechen, spielt die Begegnung und die offene, persönliche Beziehung eine wesentliche Rolle. Die Angesprochenen sind die Tür, durch die Glaube und Gott ins Gespräch kommen oder erfahrbar werden.

Auch unsere Gremien stellen sich dieser Grundaufgabe pastoralen Da-Seins. Über die jeweilige Tagesordnung hinaus suchen sie das Gespräch und die Begegnung, tauschen sich über eigene Erfahrungen aus, suchen nach Wegen, Methoden und Aktivitäten, solche Begegnungen zu erleben, sie gezielt zu ermöglichen und zu vertiefen.

Diese Grundhaltung ist die Basis, auf der alle anderen Aktivitäten aufbauen. Das machen wir uns in unseren Gremien immer wieder bewusst. Dass wir bereits im Rahmen der Gremienarbeit damit beginnen, ist ein erster, wichtiger Schritt.

Die Grundaufgabe der Begegnung wahrnehmend, schauen wir im Folgenden auf die Grundvollzüge unserer Kirche, auf Katechese, Liturgie, Caritas und Gemeinschaft (Koinonia). Wir greifen die leitenden Perspektiven aus dem Pastorkonzept unserer Diözese auf. Wir stellen uns unserer Verantwortung für die Schöpfung. Wir befassen uns damit, wie wir in der Öffentlichkeit gut wahrnehmbar sind.

⁶ Vgl. Anlage 2, Tabelle 1



Pastorales Konzept 2025

4.1. Sakramentenpastoral – Katechese am Leben entlang Räume öffnend, in denen der Geist Gottes erfahrbar ist

Wie gehen Menschen auf den Empfang einzelner Sakramente zu?

Wie gelingt es, sie bleibend mit Kirche, Pfarrei und Gemeinde in Verbindung zu halten?

Unsere Gegenwart ist von verschiedenen Abbrüchen geprägt.

Rein statistisch stellen wir den größten Abbruch bei den Taufen fest. Wurden 2001 noch sechs von acht Neugeborenen getauft (75 %), war es 2023 noch einer von acht (13 %).⁷

Von den Getauften gehen ca. 2/3 zur Erstkommunion. Mit einigen Schwankungen ist diese Zahl vergleichsweise konstant.⁸

Ähnlich konstant verhält es sich beim Sakrament der Firmung. Mit leichten Schwankungen lassen sich von den Getauften ca. 1/3 firmen.⁹

Diese Beobachtungen und die Erfahrungen, die wir im Rahmen unseres katechetischen Tuns machen, werden regelmäßig reflektiert. Mit unserem Leitbild im Hintergrund werden sie überprüft und ggf. verändert.

Die Sakramentenkatechese wird im Rahmen der Pfarrei gestaltet und begleitet. Der jeweilige Prozess soll sowohl die Gemeinschaft untereinander als auch die Verbindung mit der Pfarrei und ihren Gemeinden fördern.

4.1.1. Taufkatechese

Die Tatsache, dass wir im Zusammenhang mit dem Taufsakrament den stärksten Rückgang verzeichnen, muss uns ein besonderer Ansporn sein. Diese Beobachtung ist ein klares Anzeichen dafür, dass die Eltern vieler Neugeborener wenig kirchlichen Bezug haben. Der hat von Generation zu Generation abgenommen.

- Sobald wir aus unserem Meldewesen von der Geburt eines Kindes erfahren, erhalten die Eltern ein Glückwunschs Schreiben. Dies ist uns nur dort möglich, wo mindestens ein Elternteil katholisch ist. Darin weisen wir auf die Möglichkeit



Theresia, Bronzeplastik vor ihrem Geburtshaus

⁷ Vgl. Anlage 2, Tabelle 2

⁸ Vgl. Anlage 2, Tabelle 3

⁹ Vgl. Anlage 2, Tabelle 4



Pastorales Konzept 2025

der Taufe hin und informieren, wie diese in unserer Pfarrei vorbereitet und gestaltet wird. Wir nennen Termine für Taufen und Katechesen.

- ,Wir ergreifen die Möglichkeiten, über unsere Kitas auf jene Familien zuzugehen, in denen ein weiteres Kind zur Welt kommt. Hier greifen wir auf die bereits bestehende Beziehung der Einrichtung zu den Familien zurück. Auch da wird ein Glückwunsch zur Geburt ausgesprochen, sowie Taufe und Katechese ins Gespräch gebracht.

- Künftig gehen wir innerhalb unserer Kitas gezielt auf jene Familien zu, deren Kind noch nicht getauft ist. Dies beginnt schon damit, dass wir die Familien, in denen ein Geschwisterkind getauft wird, motivieren, zumindest die entsprechende Kita-Gruppe oder die Kita überhaupt zur Mitfeier des Taufgottesdienstes einzuladen.

- Hier wird deutlich, wie wir unsere Kitas und deren ErzieherInnen sehen, wie sie selbst sich verstehen: sie sind für die Familien der ihnen anvertrauten Kinder eine Tür zur Gemeinschaft der Glaubenden.

Das Taufkatechese-Team lädt für Samstag nachmittags zur Taufkatechese ein. Diese sind den Taufterminen zugeordnet. Der die Tauffeier leitet nimmt an diesem Gespräch teil, um in Beziehung zu kommen.

Dabei sollen aber vor allem jene Familien in Beziehung kommen, die die Taufe gemeinsam feiern. Die Taufe feiern wir auf Beschluss des Pfarreirats in Gemeinschaft und weitgehend in der sonntäglichen Eucharistiefeier. So wird ausdrücklich, dass die Taufe Aufnahme in die konkrete Pfarrei bzw. Gemeinde ist. Deren Miteinander ist in einem solchen Gottesdienst erfahrbar.

Am Ende der Katechese wird eine Segnung der zu taufenden Kinder gefeiert. Für die Eltern ein Impuls, sich als das eigene Kind segnend zu begreifen und dies im Leben der Kinder immer wieder zu tun. ¹⁰

Ein Bild der Neugetauften wird – mit Zustimmung der Familien – an einem Weinstock angebracht, der in der Marienkirche beim Taufbrunnen stehen soll. So ist das Aufgenommen-Werden durch die Taufe für eine gewisse Zeit bleibend sichtbar.

Im Jahr nach der Taufe werden die Familien zu einem Taferinnerungsgottesdienst eingeladen.

Wir suchen weiter nach Möglichkeiten, mit jungen Familien, deren Kinder getauft wurden, im Kontakt zu bleiben.

In der Gemeinde St. Johannes in Königsbach gibt es in diesem Zusammenhang – angeregt durch die kfd – eine Krabbelgruppe im Pfarrheim.

Wie können wir mit jungen Eltern gut in Kontakt kommen, wie können wir ihnen den Glauben anbieten und Anregungen zu einer Gestaltung des Glaubens in der Familie geben?

¹⁰ Vgl. Anlage 4: Taufkonzept



Pastorales Konzept 2025

4.1.2. Katechese auf die Erstkommunion hin

Die Katechesen zur Erstkommunion finden in den beiden großen Gemeinden statt; darüber hinaus auch in der Gemeinde, in der sich von der Anzahl der Kinder her eine Gruppe bilden lässt und diese durch entsprechende Ehrenamtliche begleitet werden.

In der Vorbereitungszeit achten wir darauf, dass den Kindern der Raum unserer Liturgie eröffnet wird und sie einen Bezug zu ihren Gemeinden bekommen. Aus der Erfahrung heraus, dass Appelle allein nicht zielführend sind, verlangen wir von den Kindern den Nachweis einer entsprechenden Anzahl von Gottesdienstbesuchen.

Die Vorbereitungszeit beginnt mit dem Advent. So erleben Kinder und deren Eltern die beiden geprägten Zeiten. In diesem Zeitraum werden die Kinder gezielt zu Aktionen eingeladen, die ihrem Alter entsprechen (Sternsingeraktion, Teilnahme am Gebetstag der Kinder..)

Die Erstkommunionfeiern finden am 2. Sonntag der Osterzeit (auch samstags) statt, eine dritte Feier am 3. Sonntag der Osterzeit.

In den letzten Jahren zeigt sich immer deutlicher, dass nur noch wenige Eltern bei der Vorbereitung aktiv mitwirken und eine Gruppe leiten.

Wir beobachten diese Entwicklung und erarbeiten Konzepte, die damit umgehen.

Nach dem großen Fest sind die Kinder eingeladen bewusst das Fronleichnamsfest mit ihrer Gruppe zu feiern.

Die Erstkommunion ist oft ein Tor in die Pfarrei mit ihren Gemeinden. Die Kinder sind wichtig für uns. Sie haben die Möglichkeit unseren Pfadfinderstamm kennenzulernen, oder bei den MessdienerInnen dabei zu sein, um den Gottesdienst aktiv mitzugestalten.

Da es auch immer wieder ältere Kinder gibt, die das Sakrament der Erstkommunion empfangen wollen, bieten wir 2025 erstmals eine Kommunion für ältere Kinder und Jugendliche an, um gezielt auf deren Fragen und Bedürfnisse einzugehen.

4.1.3. Katechese auf die Firmung hin

Die Firmkatechese findet gemeindeübergreifend in der Pfarrei statt. Das Firmalter beträgt mindestens 16 Jahre. ¹¹ Ab 2026 bieten wir den Empfang des Firmsakraments jährlich an. Dieses kurzfristige Angebot gibt den Jugendlichen die Möglichkeiten, sich spontaner für den Empfang der Firmung zu entscheiden. Dies kommt der katechetisch verantwortlichen Person entgegen.

Gerade für die Vorbereitung auf die Firmung ist es uns wichtig, dass sich die jungen Menschen in einer Gruppe finden. Manchmal ist es mühsam, das auf den

¹¹ Vgl. Anlage 6 Konzept zur Firmkatechese



Pastorales Konzept 2025

Weg zu bringen. Aber es ist umso schöner, wenn sich dann doch entsprechende Erfahrungen einstellen. Mit der Methodik und den Gesprächsimpulsen aus dem "Alphakurs Firmung" haben wir in den letzten Jahren gute Erfahrungen gemacht.

Auch die Firmbewerber/-innen sind angehalten, den Besuch einer bestimmten Anzahl von Gottesdiensten zu belegen. Die Firmkatechese ist zudem verbunden mit einem Projekt im sozial-caritativen Bereich. Dazu bieten wir eine Auswahl an.

Durch die Einführung des jährlichen Firmtermins ab 2026 hoffen wir darauf, aus dem Kreis der Gefirmten jeweils junge Menschen für die Begleitung kommender Jahrgänge zu gewinnen. Die Erfahrung zeigt, dass junge Menschen zu jungen Menschen einen besseren Zugang finden. Und wir sehen in der Mitarbeit junger Katechetinnen/-innen die Chance, mit diesen weiter und intensiv in Kontakt zu sein.

Wie können wir Räume öffnen, in denen junge Menschen in Kontakt kommen und in Kontakt bleiben?

Wie können wir dazu beitragen, dass junge Menschen in der Zeit nach der Firmung Angebote finden, die den Kirchen- und Glaubens-Raum öffnen?

4.1.4. Katechese für Erwachsene

Schon jetzt ist zu beobachten, dass der Rückgang der Taufen dazu führt, dass stetig etwas mehr, vorwiegend junge Menschen als Erwachsene nach der Taufe oder auch nach der Firmung fragen. Dazu kommen Menschen, die in der Vergangenheit aus der Kirche ausgetreten sind und nun wieder aufgenommen werden möchten. Und es kommt auch vor, dass Erwachsene als protestantische Christen oder Angehörige anderer Religionen nach der Konversion fragen.

Seit Sommer 2025 gibt es für diesen Personenkreis wieder eine sogenannte Katechumenatsgruppe. Hier verortet ist offen für Menschen aus dem Umkreis. Der Kreis trifft sich monatlich, sie wird qualifiziert begleitet. In gewissen Abständen kommen darin die zentralen Inhalte des katholischen Glaubens vor. Ein wesentliches Element der Gruppe besteht in der gegenseitigen Offenheit. Im Kontakt mit den Teilnehmenden wird dann klar, wer wann den Schritt geht, zu dem er unterwegs ist.

Für die Erwachsenentaufe orientieren wir uns am sinnvollen Weg, der vom 1. Advent (Vorstellen vor der versammelten Gemeinde, dabei Übergeben der Hl. Schrift) über den 1. Fastensonntag (Aufnahme unter die Katechumenen durch den Bischof) hin zur Feier der Osternacht mit Taufe und Firmung führt.

Die Erwachsenenfirmung findet in der Regel im November im Speyerer Dom statt, sie kann auch vor Ort gespendet werden.

Wiederaufnahmen und Konversionen werden, mit dem leitenden Pfarrer abgestimmt, meist in der sonntäglichen Eucharistiefeier vor Ort ausgeführt.



Pastorales Konzept 2025

4.2. Leben durchdringen – die Liturgie

4.2.1. Unsere Liturgie in Pfarrei und Gemeinden

Als Pfarrei sind wir bestrebt, ein vielfältiges Gottesdienstangebot anzubieten. Die Begleitung und Bildung „engagiert Glaubender“ durch Hauptamtliche kann zunehmend nur noch auf der Pfarreebene erfolgen. Was dann gestaltet wird, wird in den Gemeinden umgesetzt.

Wir legen Wert darauf, Gottesdienste für bestimmte Zielgruppen so abzustimmen, dass innerhalb der Pfarrei keine Konkurrenz um dieselbe Gruppe entsteht.

Von St. Marien, dem zentralen Gottesdienstort mit in der Regel fester Gottesdienstzeit abgesehen, wechseln unsere Gottesdienstzeiten zwischen 18, 9 und 10:30 Uhr. Somit gibt es in jeder Gemeinde alle drei Wochen ein Angebot zu einer familienfreundlichen Uhrzeit.

In allen vier Gemeinden findet in einem 4-Wochen-Rhythmus eine Wort-Gottes-Feier statt. Ist diese in St. Marien, wird an dem anderen Ort, an dem um 10:30 Uhr Gottesdienst ist, eine Eucharistie gefeiert.

Für die Leitung der Wort-Gottes-Feiern sind neben den Hauptamtlichen auch jene einbezogen, die den Ausbildungskurs dazu absolviert haben. Diese werden in der Gestaltung von weiteren Personen unterstützt.

Die Erfahrungen mit dem Empfangsdienst während der Coronazeit haben in **St. Marien** dazu geführt, dass es seitdem einen **Begrüßungsdienst** gibt. An beiden Eingängen der Kirche werden die Gottesdienstbesucher/-innen herzlich willkommen geheißen – ein Raum personaler Begegnung bietet sich an. Immer wieder ergeben sich daraus Kontakte. Mehrmals im Jahr werden die Gottesdienstbesucher/-innen zu einem Kaffee eingeladen, auch einmal zu einer einfachen Suppe in den Treffpunkt. Und bei besonderen Gelegenheiten gibt es einen Umtrunk – auch mit alkoholfreien Getränken.

Angeregt durch den Begrüßungsdienst haben Ehrenamtliche der Familienkirche eine **Kinderecke** gestaltet. Diese soll während und auch zu den Öffnungszeiten der Marienkirche Kindern und deren Familien zugänglich sein. Durch Bücher, eine Mal-Ecke mit Bibelbildern und kleineren religiösen Spielen sollen die Kinder die Zeit in der Kirche genießen können.

Bei den Opferlichtern soll ebenfalls ein Bereich für Kinder entstehen, denn wir wissen, dass Kinder gerne eine Kerze anzünden. Durch dieses Angebot wollen wir Kinder für das Thema „zu Gott beten“ sensibilisieren.

Als Pfarrei ist es uns ein Anliegen, die **Gründung unserer Pfarrei** im Jahr 2015 jährlich zu erinnern. Wir tun es zum 1. Advent mit einem festlichen Gottesdienst in St. Marien, an unserem zentralen Gottesdienstort und einer Begegnung im Anschluss daran. Diesen Gottesdienst nutzen wir, um neue Akzente und aktuelle Entwicklungen ins Gespräch zu bringen.



Pastorales Konzept 2025

Die einzelnen Gemeinden wurden angeregt, ein **Angebot in der Gemeinde** zu benennen, **zu dem sie die Pfarrei einlädt**.

Für **St. Marien** ist es das Fest „Unter den Linden“ am Samstag nach den Sommerferien. Da feiern wir die Kirchweihe von St. Marien am 25. August mit einem Gottesdienst im Freien und einem anschließendes open-Air-Konzert.

In der Gemeinde **St. Josef** finden wir uns ein, um den Gründonnerstag und die Einsetzung der Eucharistie miteinander zu feiern.

Die Gemeinde **St. Johannes in Mußbach** bietet der Pfarrei und unseren protestantischen Mitchristen den ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag an. Auf diesen Gottesdienst zu gibt es Weggruppen, die aus den verschiedenen Gemeinden auf Mußbach zukommen.

In der Gemeinde **St. Johannes in Königsbach** ist eine Wallfahrt zu den 14 Nothelfern der Klausenkapelle lebendig, zu der die Pfarrei eingeladen ist. Diese Wallfahrt verbindet Königsbach mit der Gemeinde in Ruppertsberg. Der Gottesdienst wird von einem Prediger mitgestaltet. Alle drei Jahre wird die Kita der Gemeinde einbezogen. So sollen insbesondere auch junge Familien für Kapelle und Wallfahrt angesprochen werden.

Bei diesen Anlässen wird das Gottesdienstangebot in den anderen Gemeinden auf sinnvolle Weise verringert.

Wir gehen auf die vier **Seniorenzentren** auf dem Gebiet der Pfarrei zu.

Im Rot-Kreuz-Stift und im Haus Florian gibt es monatliche Gottesdienste.

Im GDA-Wohnstift gibt es ein wöchentliches Gottesdienstangebot als Vorabendmesse, die häufig als Wort-Gottes-Feier (mit Kommunionausteilung) gestaltet ist. Dazu sind die Katholiken aus dem Ortsteil Haardt eingeladen, die Resonanz derer, die „von außen“ kommen, ist jedoch seit der Pandemie rückläufig.

Im CAZ St. Ulrich gibt es ein wöchentliches Gottesdienstangebot am Freitag Vormittag. Einmal im Monat gestaltet unser Diakon sonntags Tisch-Gottesdienste in zwei Stockwerk-Wohngruppen.

Älteren Menschen, die nicht mehr zum Gottesdienst kommen können, bieten wir die Hauskommunion an.

In den verschiedenen Gemeinden bestehen **Kontakte zu christlichen Kirchen und Gemeinschaften** und **zur Ortsgemeinde**.

In der Gemeinde St. Josef ist es ein ökumenisches Gemeindefest an wechselnden Orten und ein Neujahrsempfang mit der Martin-Luther-Gemeinde und den Menoniten.

In St. Johannes, Mußbach, ist es der Bibelsonntag, das Eselshautfest, die Kerwe, der Volkstrauertag, sowie der Martinstag.

In St. Johannes, Königsbach, ist es die Kerwe, die Begegnung mit den Protestanten von Gimmeldingen am König-Ludwigs-Pavillon.

In St. Marien ist das **Dekanatskantorat** angesiedelt.

Alle Kirchenmusiker/-innen versuchen, weitere Musizierende für die Mitgestaltung von Gottesdiensten zu gewinnen. Darin wird deutlich, dass die Gestaltung unserer Liturgie Aufgabe vieler ist.



Pastorales Konzept 2025

In St. Marien ist der Kirchenchor angesiedelt. In ihm lebt eine seit 1843 währende Tradition fort, das Gotteslob zu gestalten.

Vom Dekanatskantorat angeregt hat sich eine Gruppe von Kantoren/-innen am zentralen Gottesdienstort in St. Marien gefunden. Sie übernehmen je nach zeitlichen Möglichkeiten den Kantorendienst, teilweise auch mehrstimmig.

Zudem gibt es einen ökumenischen Kinderchor, der sich in Gimmeldingen zur Probe trifft und in beiden Konfessionen Gottesdienste gestaltet.

In der Gemeinde St. Josef gibt es einen **Singkreis**, in St. Johannes, Mußbach, die **Singschar**, die dem das Neuen Geistlichen Lied besonders verbunden sind. Beide gestalten die Liturgie bei besonderen Anlässen.

In lockerer Anbindung an unsere Pfarrei gibt es das Bläserensemble „Himmel, Erd' un' Blech“, das sich mit geistlicher und weltlicher Musik in ihr und darüber hinaus einbringt.

In der Pfarrei gibt es eine Gruppe von **Organisten/-innen** (derzeit sind es neun), die ihre Dienste weitgehend selbstständig koordinieren und sich wechselseitig unterstützen.

Insbesondere zum **Musikverein Königsbach** gibt es enge Kontakte. Dieser gestaltet die Gottesdienste zur Königsbacher Kerwe und zum Klausenfest mit, er bringt sich zum Fronleichnamfest ein. Das Jugendorchester gestaltet u.a. das Krippenspiel an Heilig Abend und Schulgottesdienste.

Wir reflektieren unser Gottesdienstangebot und passen es an.

Dies geschieht insbesondere im **Liturgieausschuss** des Pfarreirats, in dem unter der Leitung des leitenden Pfarrers alle Gemeinden mit mindestens einer Person vertreten sind.

In manchen Gemeinden gibt es noch einmal einen Liturgiekreis, der sich um das jeweilige Gottesdienstangebot kümmert.

Wir stellen fest, dass andere Gottesdienstformen (Vesper, Andacht, Kreuzweg, Rosenkranzgebet, Frühschicht...) aus der liturgischen Tradition der Kirche immer weniger angenommen werden. Eine Ausnahme bilden die sogenannten Ruhepunkte im Advent in Mußbach und der an der Klausenkapelle in Königsbach, meist am 4. Advent.

Wir nehmen neue liturgische Bedarfe aus den Gemeinden der Pfarrei wahr. Das eine oder andere ausprobierend bringen wir, die Breite der liturgischen Tradition im Gespräch und finden neue Akzente.

An Allerheiligen haben wir am Weidendom der BUND Kreisgruppe Neustadt in der Wallgasse ein Totengedenken für jene eingeführt, die nicht zu den Gräbern ihrer Angehörigen fahren können.

Insbesondere im Zusammenhang mit dem Schöpfungsmonat gestalten wir liturgische Angebote (siehe unten).

Wir gehen auf lokale Anlässe ein und gestalten diese mit.



Pastorales Konzept 2025

4.2.2. Die Feier des Ehesakraments

Haben sich vor einigen Jahren noch einige Paare aus unserer Pfarrei zur kirchlichen Eheschließung entschlossen und ihre Hochzeit gefeiert, ging diese Zahl zuletzt deutlich zurück. Viele kommen von außerhalb und suchen in der Nähe des Lokals, in dem sie ihre Hochzeit feiern, einen Raum für die kirchliche Hochzeit.

Wir bieten unsere verschiedenen Kirchenräume an und sind grundsätzlich für Paare „von außen“ offen. Wir versuchen zu erreichen, dass diese Paare einen Priester / Diakon aus ihrer Heimatpfarrei, ihrer Herkunftspfparrei oder aus ihrem persönlichen Bekanntenkreis für die Gestaltung ihrer Hochzeit gewinnen können. Wenn es vom Termin her möglich ist, sind wir offen dafür, von uns aus die Trauung mit ihnen zu gestalten.

Den Vorbereitungen auf die Sakramente der Kirche entsprechend ist uns die Ehevorbereitung ein besonderes Anliegen. Diese ins Gespräch zu bringen ist nicht einfach. Sie ist jungen Menschen nicht bewusst. Wir bringen dies im Zusammenhang mit der Anfrage nach einer kirchlichen Trauung positiv werbend ins Gespräch.

4.3. Da Sein – die Caritas und unser caritativer Auftrag

Im Sinne der Caritas aktiv zu sein, dies zieht sich durch zahlreiche Aktivitäten unserer Pfarrei und ihrer Gemeinden. Einigen Aufgaben stellen wir uns jedoch in besonderer Weise.

Auch wenn Neustadt in einer bestimmten Hinsicht schrumpft, die Stadt wächst dennoch, weil sie einen hohen Zuzug zu verzeichnen hat. Von daher ist auch unsere Pfarrei in einem hohen Maß von Neuzuzügen berührt.

Derzeit finden wir keine Ehrenamtlichen, um einen Besuchsdienst für Neuzugezogene zu installieren. Damit dennoch umgehend schicken wir Neuzugezogenen einen Brief, in dem wir sie ansprechen und willkommen heißen. Sie erhalten das aktuelle Kirchenblatt und die Einladung, auf uns und unsere Angebote zuzugehen.

In unmittelbarer Nähe zu unserem zentralen Pfarrbüro ist das Caritas-Zentrum mit einer umfassenden Bündelung caritativer Angebote.

Die Regionalkonferenz der Caritas führt dieses Zentrum mit den caritativen Tätigkeiten und Einrichtungen in den Pfarreien und Einrichtungen des Dekanats zusammen. Darin sind auch wir vertreten.

Dem GA Marien ist es ein Anliegen, die Zusammenarbeit mit dem Caritas-Zentrum zu intensivieren. In einem ersten Schritt wurde entschieden, ein sogenanntes „Frühstücks-Café“, welches durch die Corona-Krise ausgebremst wurde, wieder aufzugreifen und es in modifizierter Form als Kooperation mit der Gemeinde im Treffpunkt St. Marien zu veranstalten. Nach einem gemeinsamen Frühstück, das Mitglieder der Pfarrei vorbereiten, gibt es einen Vortrag zu einem



Pastorales Konzept 2025

alltagsrelevanten Thema. Anschließend ist Raum für Rückfragen. Bei der Themenauswahl sind insbesondere sozial Benachteiligte im Blick.

In der Pfarrei gibt es seit 1876 einen Elisabethenverein. Dieser wurde als Verein zur solidarischen Unterstützung kranker Menschen durch die Krankenschwestern der Niederbronner Schwestern gegründet. Seit deren Dienst durch die Gründung der ökumenischen Sozialstation abgelöst wurde, unterstützt der Elisabethenverein diese. Mit den entsprechenden Spenden aus dem Verein werden jene Hilfen finanziert, die von den Kassen nicht übernommen werden.

Darüber hinaus finden insbesondere unsere Kitas Unterstützung durch den Verein für notwendige Anschaffungen zum Wohle der Kinder.

Wir sind bestrebt, auch heute diesen Elisabethenverein als Solidargemeinschaft im Bewusstsein unserer Pfarreimitglieder zu halten. Der Erfolg ist mäßig.

4.3.1 Die Begleitung älterer Gemeindemitglieder

Das Alter derer, die der Kirche angehören und am Gemeinde- bzw. Pfarreileben teilnehmen, steigt. Die Statistik zeigt, dass auch die Zahl derer steigt, die allein leben. Für Singles bringt das Alter noch einmal ganz eigene Fragen mit sich.

Aus der Vergangenheit heraus funktionieren Geburtstagsbesuchsdienste in allen unseren Gemeinden. In Mußbach, Königsbach und St. Josef schauen diese Kreise schon auf eine längere Tradition zurück. In St. Marien gibt es ihn seit August 2022. Wir achten darauf, dass gerade ältere Menschen jedes Jahr von derselben Person besucht werden.

Seit der Pandemie sind manche der zu Besuchenden vorsichtig mit direkten Kontakten. Das nehmen wir an. Dennoch erhalten sie einen Geburtstagsgruß.

Wir sehen die Aufgabe, insbesondere **Menschen in der letzten Lebensphase** zu begleiten und ihnen nahe zu sein. Das tun wir unter anderem durch die Spendung des Sakraments der Krankensalbung. Dazu brauchen die Priester der Pfarrei einen Hinweis. Neben den Verwandten der betreffenden Personen sind dazu auch Nachbarn und Gemeindemitglieder gefragt, die solche Situationen wahrnehmen, die darauf zugehen und ggf. Kontakt mit einem Priester herstellen.

Wir bringen das Sakrament der Krankensalbung dadurch gut ins Gespräch, dass wir mindestens einmal jährlich einen Gottesdienst feiern, bei dem wir zum Empfang der Krankensalbung in Gemeinschaft einladen. Darin sehen wir auch ein wirksames Mittel, den Empfang dieses Sakrament von den letzten Tagen des Lebens zu lösen.

Die Kirche hat den sog. Sterbesegen entwickelt. Zu dessen Spendung werden Ehrenamtliche durch eigene Kurse befähigt. Für die Mitarbeit in unserer Pfarrei haben Herr Eschbacher und Frau Amann diese Ausbildung absolviert. Wir binden sie ein in die Begleitung älterer und kranker Menschen.



Pastorales Konzept 2025

4.3.2. Den Tod annehmen, Abschied nehmen, Trauernde begleiten

Es ist heute nicht mehr leistbar, die Familien der Pfarrei lebensnah pastoral zu begleiten. Im Zusammenhang mit dem Tod eines Angehörigen ist es uns wichtig, uns für die Angehörigen Zeit zu nehmen und mit ihnen die Beerdigung zu gestalten.

Im Krankenhaus Hetzelstift arbeitet - durch die Marienhaus GmbH getragen - ein Seelsorger. Ihn vertreten wir während seiner Abwesenheit.

Wir werben für die Mitarbeit in der Hospizbegleitung und weisen auf die Ausbildung für diese Tätigkeit hin.

Wir sind im Rahmen unserer personellen Möglichkeiten für Hospizbegleiter/-innen seelsorglich ansprechbar.

4.3.3. Sterben vor dem Leben - „Sternenkinder“

Durch einzelne Kontakte kamen wir mit dem Schicksal der sogenannten „Sternenkinder“ in Berührung. Nach und nach stellte sich heraus, dass davon doch relativ viele betroffen sind. Und es wurde deutlich, dass diese Last meist ganz im Verborgenen zu bewältigen versucht wird. Die Betroffenen bleiben häufig für sich mit Ihrem Leid.

Nach Absprache im ökumenischen Seelsorgeteam der Stadt haben Hauptamtliche, Betroffene und weitere Personen und Institutionen ein Konzept erstellt und auf den Weg gebracht, um Eltern von totgeborenen Kindern und ihren Familien zunächst einmal hier in Neustadt auf dem Friedhof einen würdigen Ort für ihre Trauer zu geben.

Angeregt durch diese Initiative, unterstützt von der ACK Neustadt, ist durch die Stadt auf dem Hauptfriedhof ein Sternenkinder-Feld zur Bestattung von Sammelurnen angelegt worden.

Beteiligte Institutionen werden angesprochen und einbezogen

Zwei mal im Jahr wird auf dem Friedhof eine Trauerfeier gestaltet mit evang., kath. und nichtreligiösen Elementen. Anschließend besteht die Möglichkeit zur Begegnung.

Die Initiative stellt Infomaterial und Adressen – auch zur Trauerbegleitung - zusammen und bietet es öffentlich an.

4.4. Stützende Gemeinschaft – die Arbeit für und mit Zielgruppen

Das Prinzip der überschaubaren Gemeinschaft

Manche der Pfarreien, die heute als Gemeinden in unsere größeren Pfarreien eingegangen sind, waren noch einigermaßen überschaubar. Die beiden großen Gemeinden in der Kernstadt waren es nie. Trotzdem muss es nicht unbedingt bei der damit oft verbundenen Anonymität bleiben.

Theresia ist als junge Frau im Menschwerdungskloster in Ávila in den Karmel eingetreten. Dieses Kloster war damals beachtlich groß, etwa 200 Frauen gehörten ihm an. Theresia hat das Leben dort wahrgenommen und hinterfragt, sie hat es mit einigen wenigen Schwestern reflektiert und nach und nach ihre Reformideen



Pastorales Konzept 2025

formuliert. Ein wichtiger Aspekt dabei war die Größe ihrer Reformklöster. Zunächst spielte die Zahl 12 eine Rolle. Diese Zahl stieg leicht an und landete schließlich bei maximal 20. Dieses Grundprinzip wird noch heute angewandt. Wenn Theresia eine Neugründung anstrebte, achtete sie auch darauf, dass die Schwestern zueinander passten. Das Miteinander innerhalb des Konvents sollte – mit allen sinnvollen Abstrichen – etwas von der Freundschaft mit Gott und mit Jesus ahnen lassen.

Dadurch angeregt versuchen wir in unserer Pfarrei Beziehung und Gemeinschaft auch dort zu pflegen, wo sich einzelne Kreise, Ausschüsse und Gremien bestimmten Aufgaben stellen. Immer wieder führen etwa folgende Fragen in den Austausch:

Was habe ich erlebt?

Worüber habe ich mich besonders gefreut?

Was ist mir, was ist uns gelungen?

Wie geht es mir persönlich in dem, was wir zusammen anpacken?

Unsere Verbände spielten da eine wesentliche Rolle. In den letzten Jahren haben sich einige mit zum Teil langen Traditionen aufgelöst. Schon länger haben sie keine neuen Mitglieder mehr gewinnen können.

Jugendarbeit / die DPSG

Der Stamm der DPSG „Guy de Larigaudie“ hat in St. Marien seinen Gruppenraum. Die 3 Altersgruppen, in der die Arbeit der Pfadfinder gewöhnlich strukturiert ist, wurden auf 2 Gruppen verteilt. Der Mangel an Gruppenleitern lässt nichts anderes zu. Die Pfadfinder halten sich im Gespräch. Immer wieder finden sich ein paar neue Mitglieder, die mit viel Enthusiasmus ans Werk gehen. Der Stamm ist eingebettet in das breite Angebot jenseits der Pfarrei.

Die Pfadfinder haben im Kirchgarten St. Marien und an der Kirche St. Bernhard einen Bücherschrank aufgebaut. Dieser bietet die Möglichkeit, Bücher der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen und sie an sich zu nehmen. Hier können also Bücher gleichsam den Besitzer wechseln – ein interessantes Angebot im Zusammenhang einer nachhaltigen Nutzung von Ressourcen, das gerne angenommen wird.

.../ die MessdienerInnen

Bis vor kurzem waren die Messdiener/-innen noch auf die jeweilige Gemeinde bezogen aktiv.

Aus verschiedenen Gründen gibt es in der Gemeinde St. Josef und in Mußbach derzeit keine Messdiener/-innen mehr. Die Gruppen in Königsbach und in St. Marien bestehen.

Zunächst ist deren Ziel die Gestaltung der Liturgie.

Wir nutzen insbesondere die großen, die besonderen Feste, um Gemeinschaft zu erleben und zu vertiefen.

In Königsbach ist es noch immer Brauch, dass Erwachsene sich um die Messdiener kümmern. Dies hat positive Effekte.

Die vom Pastoralteam für die Messdiener/-innen zuständige Mitarbeiterin bietet ein Treffen im Monat an.



Pastorales Konzept 2025

Erwachsenenverbände / Frauen

In unserer Pfarrei sind die beiden Frauen-Verbände präsent: in St. Johannes, Königsbach, und in St. Johannes, Mußbach, gibt es jeweils die kfd.

Der KDFB Zweigverein in der Innenstadt hat sich zwar (im Jahr 2021) aufgelöst, der Verband ist jedoch noch immer durch die Diözesan-Geschäftsstelle in St.

Bernhard präsent. Vor allem Frauen im mittleren bis hohen Alter erleben dort Gemeinschaft und nutzen die vielfältigen Angebote der beiden Verbände.

Viele Frauen sind außerhalb der Pfarrei aktiv bzw. nutzen die reichhaltigen Angebote im Sozialraum nach ihren Interessen, für die es in der Pfarrei keine Möglichkeit gibt.

In der Pfarrei – vor allem in der Innenstadt – gibt es viele Frauen, die allein leben.

Wir schaffen Begegnungs- und Gesprächsräume,

- um zu verstehen, wonach Frauen suchen, was sie von Kirche erhoffen;
- für Frauen, die Unterstützung oder Begleitung brauchen,
- mit Frauen, die von Kirche enttäuscht und verletzt sind.

Wir wollen sie ernstnehmen, ihnen zuhören und mit unseren Möglichkeiten helfen.

Wir bieten eine frauenfreundliche Liturgie an, die sowohl in der Sprache als auch im weiteren Gestalten Frauen gerecht wird, die sich in der weitgehend männlich orientierten Liturgie nicht ausgedrückt fühlen / nicht finden.

Wir stärken Frauen, die nach einer Kirche fragen, die sich zuerst am Verhalten Jesu orientiert.

Wir arbeiten mit Verantwortlichen auf Bistumsebene und in anderen christlichen Kirchen zusammen.

Konkrete Ziele und Maßnahmen:

Die für die Arbeit mit Frauen beauftragte hauptamtliche Person spricht immer wieder Frauen an. Sie trifft sich regelmäßig mit einzelnen Frauen, die diesen Kontakt suchen.

Regelmäßige Frauengottesdienste (Weltgebetstag, Junia-Tag, Maiandachten, Maria Himmelfahrt...) werden durch thematische Gottesdienste 1-2 x / Jahr ergänzt.

Der Ausschuss Schöpfungsverantwortung spricht gezielt Frauen an, in diesem Bereich gemeinsam aktiv zu werden.

.../ Kolpinggemeinschaft

In St. Josef gibt es seit langem die Kolpinggemeinschaft. Das Programm bildet eine gute Breite ab: von geistlichen Angeboten bis hin zum Geselligen.

5. Leitende Perspektiven

Im Pastoralkonzept unserer Diözese sind leitende Perspektiven beschrieben, die in uns in den verschiedenen Vollzügen prägen und auszeichnen. Vieles, was bisher bereits beschrieben ist, ließe sich hier noch einmal wiederholen. Wir sehen davon ab und laden dazu ein, von den Perspektiven her noch einmal zurückzuschauen.



Pastorales Konzept 2025

5.1. Spiritualität

Zu dem, was wir im Pastoralkonzept der Diözese dazu lesen, bietet uns unsere Patronin wertvolle Hilfen. Immer wieder bringen wir ihre Erfahrungen und Ansätze ins Gespräch und üben sie.

Einige Akzente konnten in den zurückliegenden Jahren gesetzt werden, einzelne Angebote fanden Resonanz, andere erzielten nur ein recht geringes Echo.

Insbesondere unsere liturgischen Angebote regen zur persönlichen Spiritualität an. Ebenso die Gestaltung unseres Kirchenblatts mit dem Leitartikel des Leitenden Pfarrers und dem Grußwort aus dem Pastoralteam.

Als Seelsorger für die Kitas und deren Personal geht der leitende Pfarrer zweimal im Jahr in die jeweiligen Teams. Dabei kommt immer wieder auch Geistliches zum Tragen. Mitglieder aus dem Pastoralteam halten Kontakt und ergänzen die Kita-internen religionspädagogischen Angebote. Auch sie pflegen den Kontakt mit den Mitarbeitenden dort.

Wir sind bestrebt, weitere spirituelle Ansätze zu finden und aufzugreifen.

Im Advent laden wir unsere Gremienmitglieder zu einem meditativ betend gestalteten Abend nach St. Ägidius ein. Mitglieder des Pastoralteams bereiten das vor.

5.2. Evangelisierung

Sie zieht sich durch alle unsere Grundvollzüge.

Wir sehen in den Eltern gegenüber ihren Kindern erste Glaubenszeugen. Gemeinsam mit dem Personal unserer Kitas suchen wir nach Wegen, Eltern der Kita-Kinder zu erreichen und sie in dieser ihrer Aufgabe und Verantwortung für ihre Familie zu stärken. Da stehen wir noch am Anfang.

Einen ersten wichtigen Schritt sehen wir darin, dass sich Erzieherinnen und Erzieher als pastoral handelnde Personen begreifen, die in erster Linie den Kindern, dann aber auch deren Eltern begegnen und gleichsam eine Tür zum Glauben und zur Kirche sind.

Aus dem reflektierenden Nachdenken über diese Kontakte in den einzelnen Einrichtungen werden wir neue Wege entdecken und gehen.



Theresia mit Geist-Taube,
Bronzeplastik in Alba de Tormes.
Dort befindet sich ihr Grab.



Pastorales Konzept 2025

Wir nehmen wahr, dass Menschen nach einem Austausch über die Heilige Schrift suchen, insbesondere auch im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst. Dorthin hat sich das Angebot „Kommt und seht, macht euch auf den Weg!“ – ursprünglich ein offenes Gesprächsangebot an wechselnden Orten in der Stadt – entwickelt.

5.3. Anwaltschaft

Insbesondere im Rahmen der Katechesen, aber auch beim offenen Zugehen auf jene, denen wir im Gottesdienst begegnen, geben Einblick in konkrete Lebenssituationen.

In unseren Kitas erkennen wir in besonderer Weise einen positiven Effekt des neuen Kita-Gesetzes mit seiner Sozialraumorientierung. Die Mitarbeitenden gehen auf familiäre Situationen ein, in denen Hilfen gebraucht werden und ins Gespräch gebracht werden können. Dabei sind wir Anwalt der uns anvertrauten Kinder, für die wir uns manchmal sogar gegen den Widerstand der Eltern engagieren.

Dabei ist uns die durch das neue Kita-Gesetz eingeführte „Kita-Sozial-Arbeit“ wertvolle Hilfe und Impulsgeber.

Im Kontakt mit dem Caritas-Zentrum weiten wir Schritt für Schritt unser anwaltschaftliches Engagement aus. Voraussetzung dafür ist, dass wir die personellen Ressourcen dazu finden. Wir machen die Erfahrung: wenn wir Projekte konkret beschreiben, dann finden wir eher Menschen, die sich dafür einsetzen.

Derzeit wird im Rahmen der „sozialen Stadt“ der Stadtteil Böbig entwickelt. Wir beteiligen uns an diesem Projekt und bringen uns als Kirche ein.

5.4. Weltweite Kirche

Wir greifen die Anregungen der großen Hilfswerke auf und gestalten insbesondere den 5. Fastensonntag, das Pfingstfest, den Sonntag der Weltmission in deren Sinn. Wir sensibilisieren für eine Wahrnehmung struktureller Ungerechtigkeiten in unserer Welt.

Wir engagieren uns als Pfarrei im Trägerverein des Neustadter Weltladens. Diesen laden wir zum MISEREOR-Sonntag und zum Weltmissionssonntag ein, im Anschluss an den Gottesdienst eine Auswahl des Warenangebots anzubieten. Sie nutzen diese Gelegenheiten insbesondere dazu, mit Menschen neu in Kontakt zu kommen.

Ein besonderer Akzent ist für uns die Sternsingeraktion. Die Pfarrei lädt die dabei beteiligten Kinder und Jugendlichen ein, sich vor der Aktion mit dem jeweiligen Schwerpunktland zu befassen. So erhalten sie über die Jahre immer wieder andere Einblicke, sie erkennen die Zusammenhänge des oft unbekümmert reichen Lebens in der westlichen Welt mit der Kehrseite der Armut. In der Aktion selbst finden sie aber auch eine Möglichkeit, in genau dieser Welt etwas zu verändern. Die Gemeinde St. Johannes Baptist, Mußbach, hat über viele Jahre hinweg



Pastorales Konzept 2025

Kontakt nach Cajamarca in Peru an den Förderverein Jesús Trabajador Cajamarca e.V. (früher „Förderverein Manthoc“).

Dorthin ließen auch die Gelder, die die Mußbacher Sternsinger/-innen erzielen.

Die Pfarrei St. Josef hat enge Kontakte nach Indien zu Pfr. Chinna. Er war in St. Josef Kaplan. Durch ihn sind Kontakte zu einigen Projekten dort entstanden. In unseren Gemeinden sind Patenschaften für die schulische Ausbildung junger Menschen in Indien entstanden.

Pfr. Chinna steht in engem Kontakt mit einem Gemeindemitglied, Frau Rosinsky. Diese wiederum gibt immer wieder Informationen aus Indien an jene weiter, die mit Pfr. Chinna verbunden sind. Meist kommt er im Sommer, um hier Vertretungsdienste zu übernehmen. Bei der Gelegenheit werden Kontakte vertieft. Einzelne Gemeindemitglieder haben in den letzten Jahren aufgrund ihrer beruflichen Verbindung dafür gesorgt, dass Fördergelder nach Indien fließen.

Gemeindemitglieder haben enge Verbindungen zum Hilfswerk MISEREOR. Deren Erfahrungen fließen ein in den Alltag der Pfarrei. Diese Verbindung möchten wir vertiefen.

Der Weltgebetstag legt über die Jahre hinweg mit seinen jeweiligen Schwerpunktländern ein anregendes und bereicherndes Netz der großen Welt über unsere kleine Welt. Vielfach wird dieses Anliegen hier in ökumenischer Verbundenheit aufgegriffen und geknüpft.

Dies wird auch durch die – ebenso ökumenisch erfolgende – Gestaltung des Kinderweltgebetstags unseren Kindern und Jugendlichen ans Herz gelegt.

5.5. Ökumene

Wir sind mit den protestantischen Gemeinden auf unserem Pfarrgebiet eng vernetzt. Alle Hauptamtlichen treffen sich mehrmals im Jahr zum Austausch.

Dabei werden gemeinsame Aktionen geplant.

Die Veranstaltungen im Rahmen der ökumenischen Bibelwoche müssen neu überdacht werden.

Die finanziell schwierige Situation in beiden Kirchen wird in der nächsten Zeit dazu führen, dass weitergehende Kooperationen bedacht werden.

In diesen ökumenischen Begegnungen ist der Gedanke gereift, in Neustadt eine lokale ACK zu gründen. In ihr finden sich neben den beiden großen Kirchen mit ihren Gemeinden (10 prot. Gemeinden und 2 kath. Pfarreien) 7 weitere christliche Kirchen und freikirchliche Gemeinschaften. Es gibt 4 Gemeinden mit Gaststatus und 1 Gemeinschaft mit Beobachtungsstatus. Insgesamt sind 27 Kirchen und Gemeinschaften in ihr verbunden.

Im Sprecherkreis sind möglichst Protestanten, Katholiken und Freikirchen vertreten.

Die Zusammenarbeit gerade mit kleineren und freikirchlichen Gemeinschaften ermöglicht eine wechselseitige Wahrnehmung und Wertschätzung. Dadurch wird das Miteinander vertieft.

In der ACK sehen wir einen christlichen Zusammenschluss, der insbesondere für die Stadt und andere Organisationen ein Ansprechpartner ist.



Pastorales Konzept 2025

Zuletzt haben sich einzelne Mitgliedskirchen an Rheinlandpfalztag eingebracht und dabei in besonderer Weise auch ein gutes Miteinander unter sich, sowie positive Wertschätzung „von außen“ erfahren.

Das nächste große Projekt wird die Landesgartenschau im Jahr 2027 sein.

Im Rahmen der ACK haben wir die Friedensgebete aufgegriffen und verändert, die von der Stiftskirchengemeinde und der Gemeinde St. Marien seit Jahren zuletzt zwei Mal monatlich gestaltet wurden. Jetzt gibt drei Anlässe im Jahr, zu denen wir zu einem Friedensgebet in der Öffentlichkeit der Stadt einladen. Dafür ist jeweils eine Mitgliedskirche der ACK verantwortlich. Derzeit schauen wir auf den Tag, an dem der Ukrainekrieg begann, auf Tag des Überfalls der Hamas auf Israel, sowie auf die Bücherverbrennung durch die Nazis auf dem Marktplatz.

6. Verantwortung für die Schöpfung

Unserer Pfarrei ist die Bewahrung der Schöpfung ein zentrales Anliegen. Wir sind betroffen von den klaren Fakten hinsichtlich der Entwicklung unseres Klimas und deren Auswirkungen auf das Leben vieler Menschen. In unserer grundlegenden Beziehung zu Schöpfung und Schöpfer sehen wir uns als Christen und Kirche vor Ort in der Verantwortung. Dabei orientieren wir uns an den 17 Zielen der Vereinten Nationen (UN) für nachhaltige Entwicklung.

6.1 Unsere bleibenden Aufgaben

Der Pfarreirat hat sich in mehreren Anläufen mit der Thematik der Schöpfungsverantwortung befasst. Er bildet einen „Ausschuss Schöpfungsverantwortung“, der in die Gemeinden und Gruppierungen hinein Vernetzungsarbeit leistet und das Bewusstsein für die Bewahrung der Schöpfung stärkt.

Wir motivieren die Mitglieder der Pfarrei, sich gemeinsam zu engagieren. In Einrichtungen des Pfarrgebiets (Kitas, Caritas...) sehen wir wertvolle Multiplikatoren.

Wir vernetzen uns mit anderen Initiativen und Gruppierungen im ökologischen Bereich. Besonders setzen wir uns ein für eine wachsende ökumenische Zusammenarbeit auf der Ebene der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK).

Durch Bildungsangebote (von außen und eigene) bringen wir die komplexe Thematik auf den jeweils aktuellen Wissensstand und entwickeln daraus Wege und Handlungsoptionen.

Nachhaltigkeit und sozial-ökologische Aspekte sind maßgeblich sowohl bei der Erhaltung und Gestaltung unserer Gebäude und Räume als auch bei der Anlage von (finanziellen) Ressourcen unserer Pfarrei.

Durch die Verfolgung dieser Leitziele und durch konkrete Maßnahmen entstehen neue Kontakte, gemeinsame Projekte und Synergie-Effekte. Sie erreichen nachweislich stärkere Wirkungen als rein interne Aktionen.

6.2 Konkrete Ziele und Maßnahmen

Wir lernen andere Akteure im Raum Neustadt kennen und streben Vernetzungen bzw. Zusammenarbeit an, wo diese sinnvoll ist: diverse ökologisch orientierte



Pastorales Konzept 2025

Verbände und Initiativen, Zukunftstag Neustadt17, Stadtradeln, und weiteren Aktionen, Landesgartenschau 2027.

Wir sprechen in der Pfarrei überall dort über unsere Schöpfungsverantwortung, wo diese eine Rolle spielt. Wir nutzen Gottesdienste, Treffen und die sozialen Medien für Informationen und Einladungen.

Wir bevorzugen – soweit finanziell möglich – bei den Einkäufen für unsere Veranstaltungen regionale, ökologische und Fair-Trade-gehandelte Waren.

Wir stellen unsere Gebäude nach und nach auf alternative Energienutzung um. Auf dem Dach der Kita St. Bernhard wurde bereits eine Photovoltaik-Anlage installiert. Wir prüfen, dies auch auf anderen Gebäuden zu tun.

Wir planen im Jahreskreis Begegnungsveranstaltungen mit liturgischen Aspekten an verschiedenen Orten außerhalb unserer Kirchenräume und bieten dafür auch schon vorhandenen Initiativen Zusammenarbeit an.

Wir suchen aktiv nach Menschen in und außerhalb unserer Gemeinden, die sich bei konkreten Aktionen engagieren wollen. (Gespräche, Multiplikatoren...)

6.3 Kirchgarten St. Marien

In diesem Kontext ist der Kirchgarten St. Marien ein besonderer Ort. Viele gehen täglich durch ihn hindurch in die Kirche hinein, um für sich zu sein und dem Leben nachzuspüren.

Der Kirchgarten selbst ist ein eigener Raum, in dem Menschen Ruhe und Begegnungen finden. Für uns bietet der Raum des Gartens gute Gelegenheiten, vor dem Kirchenraum anderen zu begegnen und mit ihnen ins Gespräch zu finden. Als Pfarrei setzen wir hier nach außen Akzente. Seit ein paar Jahren entwickeln wir in einem stetigen Lernprozess den Naturbereich als nachhaltigen Ort. Er soll für die Menschen, die ihn nutzen, einladend und gemeinschaftsfördernd sein, er soll ökologisch anregend wirken.

Ein Briefkasten, Beschilderung und Aushänge ermöglichen Transparenz und offene Kommunikation.

Wir führen eine angepasste Neubepflanzung durch, um die Lebensqualität für Pflanzen und Tiere zu verbessern und ein wertvolles Biotop in der Stadtmitte zu schaffen.

Wir schaffen weitere Sitz- und Spielgelegenheiten, etablieren Angebote informativer und kultureller Art, sowie solche, die Menschen ins Gespräch bringen und zur Begegnung führen.

Wir öffnen die Nutzung des Kirchgartens für Gruppen und Aktionen in NW, sind aber auch bestrebt, den Garten zu schützen. Er bleibt nachts geschlossen.

Wir beziehen jene in die Planungen und Handlungen ein, die für sich einen Bezug zu dem Ort wahrnehmen und sich ihm verbunden fühlen.

Wir entdecken den Kirchgarten als ein Modell. Hier wird erfahrbar, wie wir unsere Schöpfungsverantwortung und unseren Auftrag, menschenfreundliche Begegnungsräume zu schaffen, umfassend wahrnehmen können.



Pastorales Konzept 2025

In doppelter Hinsicht ist er durchlässig: von außen kommend finden Menschen dort Anknüpfungspunkte im Vorfeld des gefeierten Glaubens. Von innen betrachtet bietet er Gelegenheiten, mit Menschen gleichsam auf neutralem Boden in Kontakt zu kommen. In beide Richtungen sind die Türen offen. Wir sehen darin einen interessanten Grundzug für unseren Weg als Kirche in der Welt.

7. Die Pfarrei in ihren Gemeinden

Mit der Pfarreigründung zum 1. Advent 2015 wurden die früheren Pfarreien zu Gemeinden. Schon damals wollte man auf eine zu erwartende Entwicklung zugehen, dass personelle und finanzielle Ressourcen zurückgehen. Die Gemeinden sind dort verortet, wo Menschen konkret leben. Was in diesen Gemeinden an kirchlich-religiösem Leben möglich ist, soll auch weiterhin bestehen bleiben. Das haben die Menschen vor Ort in der Hand. Die schon jetzt absehbare Entwicklung wird jedoch immer mehr dahin führen, dass manche Vollzüge und Aktivitäten an immer weniger zentralen Orten möglich sein werden. Wie sich das konkret gestaltet und wie es ineinandergreift, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Da ist es wichtig, dass wir vor Ort offen sind, dass wir Tür sind, auf andere zugehend, sie ansprechend und einladend. Wir pflegen in den jeweiligen Gemeinden die Verbindung mit anderen christlichen Gemeinden und Kirchen. Im Einzelnen verfolgen unsere Gemeinden die nachfolgend skizzierten Ziele und Inhalte.

7.1. Gemeinde St. Marien

Die Kirche St. Marien ist zentrale Pfarrkirche. In ihr verortet sich beides: die Gemeinde St. Marien und die Pfarrei Heilige Theresia von Ávila. Sie liegt in der Stadtmitte in unmittelbarer Nachbarschaft zur Stiftskirche, zum Marktplatz und zum Rathaus.

St. Marien ist ein besonderer, ein offener Raum: der Kirchgarten lädt zum Verweilen und zur Begegnung ein, die tagsüber offene Kirche zur Einkehr.



Bronze-Plastik der Heiligen Theresia vor dem Menschwerdungskloster in Ávila, Dort trat sie als junge Frau ein. Von dort brach sie nach ca. 20 Jahren auf zu ihren Neugründungen. (vgl. auch das Deckblatt)



Pastorales Konzept 2025

Teilflächen des **Kirchgartens** wurden in den letzten Jahren neugestaltet, u.a. im Rahmen der 72-Stunden-Aktion. Wir bieten Anregung, Flächen ökologisch wertvoll und ansprechend zu gestalten. Allein dadurch erreichen wir einzelne Menschen. Sie helfen mit, erleben Gemeinschaft und gestalten den Kirchgarten für andere.

Es gibt Gemeindemitglieder, die sich ganz bewusst in wechselnden Zeiten dort aufhalten. Sie sind offener Raum, eine offene Tür. Sie sind ansprechbar und sprechen Menschen behutsam an, ohne aufdringlich zu sein. Nach ihren zeitlichen Möglichkeiten sind auch Mitglieder des Pastoralteams präsent.

In zeitlicher Nähe zum Kirchweihfest der Marienkirche feiern wir „Unter den Linden“ Gottesdienst und ein Open-Air-Konzert. Wir bieten einen ansprechenden Rahmen, in dem Menschen Gemeinschaft erleben und vertiefen.

In den letzten Jahren hat sich ein Grillfest im Kirchgarten etabliert. Es wird in Zusammenarbeit mit den beiden Kindertagesstätten der Pfarrei durchgeführt und bietet Raum für Jung und Alt, sich zu begegnen, zu essen und zu trinken, ins Gespräch zu kommen...

Den Raum des Kirchgartens wollen wir weiter vertieft nutzen. Wir bieten Impulse zu unserer Schöpfungsverantwortung. Wir lassen uns durch die Begegnung mit Menschen anregen und entwickeln weitere Angebote. Der Kirchgarten steht auch anderen Anbietern offen.

Auch die **Marienkirche** ist tagsüber offen. Viele kehren dort ein, um zur Ruhe, zu sich selbst, zu Gott zu finden. Der Raum ist ansprechend. Erschließungshilfen zur Kirche liegen aus. Ein geistlicher Führer zum Raum, zu den Kirchenfenstern, zu den Altären und den Heiligenfiguren ist in Planung.

Am 1. Sonntag im Monat ist **Familienkirche** – entweder im Kirchgarten, bei schlechtem Wetter im Treffpunkt – oder im Gemeindegottesdienst. Familien finden Raum, den Glauben zu teilen, zu vertiefen und zu feiern.

In der Kirche wurde eine **Kinderecke** gestaltet, in der sich Kinder während der Gottesdienste auch einmal für sich beschäftigen können.

In der Coronazeit waren Empfangsdienste erforderlich, um die entsprechenden Vorgaben zu erfüllen. Die Gemeinde St. Marien hat das Potential der damit verbundenen Begegnung erkannt und aufgegriffen. Daraus ist ein **Begrüßungsdienst** entstanden, der Gottesdienstbesucher anspricht und sie mehrmals im Jahr zur Begegnung nach dem Gottesdienst einlädt: zum Kirchen-Kaffee, zu einem einfachen Essen, zur Begegnung.

Auf **Sichttafeln** an den Eingängen stellen sich Gruppen und Kreise der Gemeinde vor. Wir wollen in erster Linie unsere Angebote transparent machen, aber auch Menschen für die Mitarbeit gewinnen.



Pastorales Konzept 2025

Das offene Gesprächsangebot „**Kommt und seht!**“ hat sich etabliert. Es findet Ebenen, auf denen sich Menschen ansprechen lassen und ins Gespräch mit anderen kommen.

In St. Marien hat sich im Sommer 2022 ein **Geburtstagsbesuchsdienst** für ältere Gemeindemitglieder gefunden. Erfahrungen damit werden 2 mal im Jahr reflektiert.

Gegenüber der Marienkirche gibt es in der Klausengasse 6 den sogenannten „**Treffpunkt**“. So klein wie er ist, bietet er dennoch hinreichend Raum zur Begegnung. Bei schlechtem Wetter ist darin die Familienkirche, wenn sie nicht mit den „Großen“ in der Marienkirche gefeiert wird. Hier finden Katechesen statt, auch für Erwachsene, die auf die Taufe, die Firmung oder die Wiederaufnahme zugehen möchten. Da treffen sich verschiedene Gruppen.

Seit Herbst 2025 findet dort für ältere Menschen das Angebot „Tagwerk West“ statt, ein einzigartiges und wertvolles Angebot im Westen Neustadts im Rahmen des Netzwerks innerhalb des Sozialraums. Wir geben diesem Angebot bewusst Raum, es wird getragen von „Michel Dienstleistungen“, einem Anbieter von Haushaltshilfen für ältere Menschen.

In Kooperation mit dem Caritas-Zentrum ist das „Frühstücks-Café“ entstanden. Nach einem gemeinsamen Frühstück werden vorwiegend älteren Menschen Anregungen und Informationen zur Alltagsbewältigung angeboten.

Neben dem Treffpunkt hat der DPSG-Stamm „Guy de Larigaudie“ seinen Raum (vgl. 4.4.).

7.2. Gemeinde St. Josef

Die Gemeinde St. Josef ist in den Ortsteilen Winzingen, Böbig, Branchweiler und Neustadt-Süd verortet. Das pastorale Zentrum bildete für rund 90 Jahre die St. Josef Kirche, die als Pfarrkirche für diese Stadtteile 1933 errichtet wurde und die Zugehörigkeit zur Innenstadtpfarrei mit St. Marien und der Stiftskirche (St. Ägidius) sowie die (Mit-) Nutzung der Alten Winzinger Kirche ablöste.

Mit eigenem Pfarrhaus, Pfarrsaal, Kindergarten St. Nikolaus, dem Altenpflegeheim St. Ulrich (ursprünglich direkt gegenüber der Kirche gelegen) und später dann dem Weinhaus bot die Pfarrei St. Josef vielen Menschen in den besonders nach dem 2. Weltkrieg schnell wachsenden Ortsteilen eine geistige Heimstatt. Sie war „die fürsorgliche Gemeinde“ der Stadt.

Die weitere Vergrößerung des Wohngebiets führte zum Bau der Kita St. Bernhard und – Jahre später – zur Errichtung des Gemeindezentrums St. Bernhard mit Filialkirche (Weihe 1995). Mit diesem stehen der Pfarrei innerhalb der Kernstadt einzigartige Räume zur Verfügung, in denen größere Pfarrei-Veranstaltungen stattfinden können. Dort treffen sich die Kolpingfamilie, die Frauengruppe „Tapetenwechsel“, der Singkreis und ein Familienkreis.



Pastorales Konzept 2025

In St. Bernhard finden zwei Mal im Monat am Samstag Nachmittag Messen in polnischer Sprache statt.

Die Pfarreistrukturreform 2016 brachte für die Gemeinde St. Josef den Wegfall des Pfarrsitzes und die Vermietung des Pfarrhauses (Sitz der Regionalverwaltung) an die Diözese mit sich. Von den Folgen dieser Veränderungen scheint sich die Gemeinde bis heute nicht so recht erholen zu haben. Die rasant abnehmende Zahl der Gottesdienstbesucher in beiden Kirchen und die Überalterung der verbliebenen Gruppierungen und Verbände hinterließ tiefe Spuren der Ratlosigkeit, Trauer und Verunsicherung. Die mittlerweile viel zu groß gewordene Josefskirche war zuletzt in den Wintermonaten wegen der enormen Heizkosten nicht mehr nutzbar. Nachdem die Gremien der Pfarrei ohne Gegenstimme die Aufgabe der Kirche beschlossen hatte und die diözesanen Gremien sich diesem Beschluss zugestimmt hatten, wurde sie am 22.11.2025 durch Bischof Wiesemann profaniert. Das Gebäude selbst soll möglichst erhalten werden. Nach einer profanen Nutzung wird gesucht.

Mit diesem schweren Schritt werden wir als Gemeinde und Pfarrei reflektierend umgehen und dies in die Fortschreibung dieses Konzepts einfließen lassen. Dabei möchten wir das „Lernfeld“ Gemeinde und Kirche differenziert betrachten. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen versucht die Gemeinde immer wieder mit neuen Impulsen und Projekten die Menschen in diesem Teil der Stadt anzusprechen. Die Erfahrungen in jüngster Vergangenheit sind allerdings nicht besonders ermutigend.

Das Willkommensfest für Neuzugezogene 2024 hatte leider nicht die erhoffte Resonanz.

Die Wiederbelebung eines Café-Angebots für Seniorinnen und Senioren gelang nicht wegen der zu geringen Anzahl an Mitarbeitenden.

Aber die Bewirtung des Weinhauses im Rahmen des Weinlesefestes gelingt und spricht die Menschen des Ortsteils sowie die Besucherinnen und Besucher des nahegelegenen Wohnmobil-Stellplatzes an.

7.3. Gemeinde St. Johannes Baptist, Mußbach, mit St. Nikolaus, Gimmeldingen

Die Gemeinde St. Johannes Mußbach mit der Filiale St. Nikolaus Gimmeldingen ist eine sehr lebendige Gemeinde. Das beginnt schon im Januar mit dem Besuch der Sternsinger. Jedes Jahr besuchen die Kinder 300-350 Familien, tragen den Segen in die Häuser und sammeln dabei Spenden für das Partnerprojekt Manthoc in Cajamarca/Peru.

Meist gibt es auch im Januar die Möglichkeit für die Gemeinde, das alte Jahr Revue passieren zu lassen und auf das neue Jahr zu schauen. Ebenso gibt es Raum für Gespräche und Begegnungen.

Viermal im Jahr, meist in der Fastenzeit, kurz vor den Sommerferien, im September/Oktober und am dritten Advent finden Familiengottesdienste statt. Diese werden vom Familiengottesdienstkreis vorbereitet und sollen die ganze



Pastorales Konzept 2025

Gemeinde, ob jung oder alt, ansprechen. Diese Gottesdienste gestalten die Singschar und die Kita mit.

Die 20 Sängerinnen und Sänger der Singschar treffen sich unter der Leitung von Christel Fürst alle 14 Tage und singen neues geistliches Liedgut. Einmal im Monat findet im Anschluss an die Probe ein geselliges Beisammensein statt. Sie gestaltet die Familiengottesdienste und die Kinderkrippenfeier mit. Auch die Erstkommunion- und Firm-Gottesdienste, sowie den Patroziniums-Gottesdienst der Gimmelinger Kapelle an Nikolaus umrahmt die Singschar musikalisch.

Ca. alle zwei Monate bereiten unsere verschiedenen Gruppierungen das Johannes-Café vor. Bei Kaffee, Kuchen und belegten Brötchen ist die Gemeinde zum gemütlichen Beisammensein und Austausch nach dem Gottesdienst in die Unterkirche eingeladen.

Zu den Gruppierungen gehören die kfd mit ihrer Untergruppierung „Hauptsache Frau“. Einmal im Monat treffen sich die Frauen zu Gesprächen oder interessanten Vorträgen mit verschiedenen Referenten. Einmal im Jahr wird auch ein Ausflug angeboten. In der Fastenzeit wird die Osterkerze unserer Gemeinde gestaltet und es werden kleine Osterkerzen gebastelt, die in der Gemeinde verkauft werden. Am Dreifaltigkeitssonntag werden von der kfd Salzsäckchen angeboten. Für Maria Himmelfahrt sammeln sie Kräuter und Blumen und binden daraus Würzweische, die sie gegen eine Spende abgeben.

Der Familienkreis trifft sich einmal im Monat zum gemütlichen Austausch über Gott und die Welt. Einmal im Jahr fahren die Familien mit Kind und Kegel für ein Wochenende „ins Blaue“.

Die Lourdes-Freunde laden im Mai zu den Maiandachten ein und im Oktober beschließen sie den Rosenkranzmonat mit dem Rosenfest, bei dem auch Segnungen für Kranke angeboten werden. Außerdem organisieren sie Reisen zur Pilgerstätte nach Lourdes.

Leider gibt es im Moment keine Jugendgruppe mehr in der Gemeinde und auch bei den Ministranten sind im Moment nur zwei Kinder vertreten.

Trotzdem wird die Arbeit mit Kindern großgeschrieben.

Die Kommuniongruppe wird in die Gestaltung der Gottesdienste und in das Gemeindeleben mit einbezogen. So gestalten sie meist ein Adventsfenster, sind bei den Sternsängern dabei und richten auch ein Johannes-Café aus.

Am St. Martinstag findet ein großer Martinsumzug statt, der immer viele Kinder aus Mußbach und der Region anlockt. Nachdem in der Kirche die Geschichte des hl. Martins gehört wurde, zieht der Umzug mit den bunten Laternen in den Herrenhof, wo es eine Martinsbrezel gibt und man sich an Punsch und Glühwein erfreuen kann.

Zwischen November und Weihnachten proben viele Kinder mit Begeisterung das Krippenspiel, welches dann an Heiligabend mit Unterstützung der Singschar in der vollen Kirche aufgeführt wird.



Pastorales Konzept 2025

Jeden Abend im Advent öffnet sich irgendwo in im Dorf ein Fenster oder eine Tür zum lebendigen Adventskalender. Diese mittlerweile ökumenische Tradition lädt ein, den Advent bewusst zu begehen. Die Familien und Gruppierungen gestalten liebevoll eine kleine Feier, mal nachdenklich mit Geschichten, Gedichten und Liedern oder auch bunt und lebendig mit Musik und Tanz.

Freitags gibt es manchmal auch eine größere Aktion in der Kirche z.B. Lesungen auf pfälzisch oder Lichtinstallationen mit Musik.

Fünf ökumenische Gottesdienste prägen das Jahr. Im Januar ist es der Bibelsonntag. Am Pfingstmontag gibt es einen großen ökumenischen Gottesdienst für Neustadt; dazu wird ein Sternlauf aus den Gemeinden der Stadt und Königsbach angeboten. Am Eselshautfest und an der Kerwe wird ein Gottesdienst auf dem jeweiligen Festgelände gefeiert, das Gedenken zum Volkstrauertag wird ökumenisch begangen.

Vor und nach den Sommerferien finden ökumenische Schulgottesdienste statt.

Einen großen Beitrag zum Gemeindeleben trägt der Kirchenbauverein bei. Gegründet, um den Bau eines neuen Kirchturmes zu fördern, ist dieser Verein nicht mehr aus der Gemeinde wegzudenken. Er richtet an Pfingsten einen großen Bücherflohmarkt an der Nikolauskapelle in Gimmeldingen aus, ist an der Mußbacher Johanneskerwe mit einem Ausschank und einem großen Flohmarkt vertreten, am Christkönigswochenende findet ein Weihnachtsflohmarkt statt und zu guter Letzt haben sie mittlerweile einen eigenen Verkaufsraum im Nebengebäude des Pfarrheimes angemietet, in denen regelmäßig Verkäufe stattfinden. Durch diese Gewinne konnte mittlerweile ein neuer Glockenträger gestellt und der Unterhalt des Geläutes gesichert werden. Zudem wurde eine neue, dritte Glocke gegossen, die am 14.12.2025 geweiht wird und das Geläute vervollständigt.

Eine weitere Aufgabe, die in der Satzung des Kirchenbauvereins festgeschrieben ist, ist die Unterstützung von notwendigen Renovierungsarbeiten an kirchlichen Gebäuden durch Beschaffung von finanziellen Mitteln, um deren dauernden Erhalt zu sichern.

Zudem unterstützen die Mitglieder des Kirchenbauvereins bei der Ausrichtung der Reunion welche wir im Anschluss an den Fronleichnamsgottesdienst als großes Gemeindefest mit oft bis zu 100 Personen aus unserer Gemeinde feiern und beim Ausschank am St. Martinsfest.

In der Gemeinde gibt es aber auch viele Einzelpersonen, die dafür sorgen, dass unsere Gemeinde lebt. So kümmert sich eine kleine Gruppe von Frauen darum, dass in unserer Kirche regelmäßig Rosenkranzgebete und eucharistische Anbetungen stattfinden. Zu runden Geburtstagen besuchen einige Frauen Gemeindeglieder und überbringen liebe Glückwünsche. Dabei sind sie gern gesehene Gäste. Auch unser Sakristan und unsere „Blumenfee“ seien hier erwähnt, die immer dafür sorgen, dass die Kirche schön geschmückt und die Pfarrer zum Gottesdienst gut angezogen sind. Auch zum Kirchenputz, bei Gartenarbeiten, beim Stellen und Abbauen der Christbäume und der Krippe oder auch zum Durchführen der vielen sonstigen Veranstaltungen sind einzelne Personen dabei, die unterstützen und helfen. Ein Schließdienst sorgt dafür, dass unsere Kirche auch an den Werktagen geöffnet ist.



Pastorales Konzept 2025

Tradition ist in Mussbach, dass Verstorbene der Gemeinde „ausgeläutet“ werden und zur Beerdigung geläutet wird. Auch hier gibt es Personen, die sich darum kümmern.

Bei besonderen Gottesdiensten oder Anlässen z.B. Ostern, Pfingstmontag, Erntedank lädt der Gemeindeausschuss zu einem kleinen Umtrunk nach dem Gottesdienst ein.

In diesem Auszug ist nur ein kleiner Teil unseres Gemeindelebens gezeigt. Viele fleißige Hände vor und hinter den Kulissen sorgen dafür, dass unsere Gemeinde lebt und jeder willkommen und angenommen ist.

7.4. Gemeinde St. Johannes, Königsbach

Nachfolgend beschreiben wir die drei zentralen Elemente unseres Gemeindelebens. Wir verknüpfen dabei die inhaltliche Ebene mit drei konkreten Orten und nennen diese „Orte des Lebens“. Wir sind weit davon entfernt zu behaupten, dass wir bei diesen Punkten an einem Ziel angekommen sind. Eher formulieren wir hier Aspekte, die uns wichtig sind und die wir gerne entwickeln und vertiefen möchten:

7.4.1. Unser Glauben ist unsere Mitte – wir feiern Gottesbegegnung in verschiedenen Formen. Dafür steht die Klausenkapelle.

Mit einer idyllischen Einzellage im Wald lädt sie Menschen zur Besinnung und Einkehr ein. Das ausgelegte Fürbittbuch legt davon Zeugnis ab: Besucherinnen und Besucher bringen ihre Anliegen vor Gott – als Einzelwanderer, in Familien oder in Wandergruppen. Wir kennen nicht die Konfession der Besucher, was der Grund ihrer Gottsuche ist oder ob sie überhaupt eine Vorstellung von einem höheren Wesen haben. Aber wir wollen diesen Ort offenhalten als einen Platz, wo man nichts leisten oder konsumieren muss, sondern einfach da sein darf.

Die Klausenkapelle ist zugleich ein Ort klassisch-katholischer Spiritualität. Am Karfreitag betet die Gemeinde den Kreuzweg. Am Klausenfest feiern wir Gottesdienst mit allem, was wir Katholiken an Feierlichkeit haben: Zelebrant und Konzelebrant, Messdiener, Fahnen, Weihrauch und Musikverein. Aber auch unter dem Jahr besuchen eine Männergruppe des Dekanats, Schulklassen und Kindergarten-Gruppen die Klausen.

Vielen Menschen aus Königsbach ist die Klausen sehr wichtig, was die große Spendenbereitschaft bei der letzten Renovierung 2018 gezeigt hat.

7.4.2. Wir wollen der Ortsgemeinde einen Treffpunkt bieten, wo sich Austausch und Verbindung vollzieht. Dafür steht das Pfarrheim St. Johannes, das als offenes Haus für Menschen, Initiativen und Vereine von Königsbach dienen soll.

Das Pfarrheim ist einer der wenigen öffentlichen Orte in unserer Gemeinde. Wir wissen um die Schwierigkeiten einer dauerhaften Finanzierung und sind darum dankbar, dass sich viele Menschen – vor allem aus der kfd – mit vielen Aktionen für den Erhalt des Pfarrheims einsetzen. Zu nennen ist etwa das Pfarrheim-Café, das nicht nur Gelder erwirtschaftet, sondern vor allem auch ein Treffpunkt für ältere und einsame Menschen ist. Weiter haben ihren Platz im Pfarrheim: eine



Pastorales Konzept 2025

Wortgottesfeier zu Jahresbeginn, eine Maiandacht, das Sträuße-Binden zu Maria Himmelfahrt, die Frühschichten im Advent und in der Fastenzeit. Regelmäßig treffen sich Frauen zum meditativen Tanz oder zur Seniorengymnastik, junge Mütter treffen sich mit ihren Babys zur Krabbelgruppe; Veranstaltungen der Ortsverwaltung für Senioren und Bürger usw. Ein lebendiges Haus für geistliche und weltliche Anlässe sollte erhalten bleiben.

7.4.3. Wir möchten Familien auf ihrem Weg begleiten. Dafür steht die Kita St. Johannes.

Die Kita St. Johannes bringt Menschen verschiedener Generationen, Neubürgerinnen und Neubürger, sowie Alteingesessene zusammen. Wir sind dankbar, dass wir eine Leitung und ein Team in der Kita haben, die unsere Trägerschaft wertschätzt und vermittelt. Genauso sollen sich die Mitarbeitenden und die Familien von der Gemeinde erwünscht fühlen. Im Jahr 2025 waren Familien besonders zum Klausenfest eingeladen und es kam eine überraschend große Zahl. Die Rückmeldungen waren ermutigend.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Im Schriftverkehr der Pfarrei achten wir auf eine gendergerechte Sprache. Wir fördern gemischte Leitungs- und Gruppenzusammensetzung. Bei Entscheidungen achten wir darauf, alle Geschlechter einzubeziehen.

Unser **Kirchenblatt** erscheint monatlich mit einer Auflage von derzeit 1.000 Exemplaren. Es liegt in allen Kirchen, im Herz-Jesu-Kloster und im Krankenhaus Hetzelstift aus. Es wird den Abonnenten gegen Gebühr zugestellt, es steht auf unserer Homepage zur Verfügung. Das Blatt bietet umfassend Informationen über die Aktivitäten der Pfarrei, es stellt Bezüge zur Diözese im Besonderen und zur Kirche im Allgemeinen her.

In unserem Kirchenblatt finden verschiedene Anliegen Raum:

- Menschen, die in der Pfarrei ehrenamtlich aktiv sind, stellen sich vor.
- Ein Mitglied des Pastoral-Teams formuliert ein Grußwort.
- Der leitende Pfarrer bietet einen geistlichen Impuls an, der meist ein Jahresthema auffächert.

Auf unserer **Homepage** stellen wir neben den Informationen zu unserer Pfarrei und deren Aktivitäten interessante Bezüge zu Kirche und Welt her. Pro Monat haben wir zwischen 2.000 und 4.000 Besucher/-innen, die uns zwischen 3.000 und 13.000 mal besuchen.

Um die Monatsmitte verschicken wir einen **Newsletter**. Versetzt zum Erscheinen des Kirchenblatts ergreifen wir die Möglichkeit, auf Angebote hinzuweisen. Derzeit geht der Newsletter an 160 Empfänger.

Wir laden Menschen ein, uns auf **Instagram** zu folgen. Gut 220 Follower haben wir an uns binden können.



Pastorales Konzept 2025

Seit Juli 2007 haben wir in der Rheinpfalz die Möglichkeit, freitags einen Beitrag „Über den Kirchturm hinaus“ zu veröffentlichen. Dieser wird abwechselnd von Mitarbeitenden der beiden großen Kirchen (einschließlich Caritas und Diakonie) im Einzugsbereich der Neustadter Ausgabe gestaltet. Alle Mitglieder unseres Pastoralteams bringen sich ein. Die Beiträge finden ein breites Echo.

In alldem geht es ganz zentral darum, dass Menschen, die vom Evangelium und dem Zeugnis Jesu fasziniert sind, Mitmenschen begegnen. Und immer wieder ist es wichtig, dass die vielfältigen Berührungspunkte mit unserer Pfarrei, unseren Gemeinden und unserer Kirche zu einer personalen Begegnung von Mensch zu Mensch werden.

Neustadt, 8.11.2025

Die derzeit
haupt- und ehrenamtlich
in der Pfarrei Heilige Theresia von Ávila
verantwortlich Tätigen

Eril- Rei
Abrula Neli
Carmen Gppl.
Ulrich Winklermann
Bernd Wolf
Robert Wolf
Gabriele Breygel
Andreas Bueck
Antonia Heilmann
Michael Jann
Dagmar Piffel
Ulrich
J. Kraupp
Karin
Ute Bann



Pastorales Konzept 2025

Anlage 1

Einblicke in Orts- und Stadtteile

Mussbach:

- Der Ortsteil Mußbach ist um den Herrenhof entstanden. Es gibt keine sozialen Brennpunkte.
- Es gibt eine brauchbare und attraktive Infrastruktur. Darauf greifen die Bewohner eines „neusten Neubaugebiets“ am östlichen Ortsrand, sowie jene aus einem älteren Neubaugebiet westlich davon zurück. Im älteren Gebiet vollzieht sich derzeit ein Generationswechsel. Insgesamt stehen dort vor allem Einfamilienhäuser. Viele ziehen aus der Nähe zu. – Ein zunehmender Individualismus mit wenig Bezug zur Dorfgemeinschaft.
- „Alteingesessene“ leben eher im Dorfkern, es gibt viele Winzerfamilien.
- Kinder können vor Ort aktiv sein (Trachtengruppe, Fußball, Turnverein)
- Der Herrenhof bildet ein kulturelles Zentrum, das auch Auswärtige anspricht. In der Fördergemeinschaft Herrenhof sind bewusst auch Protestanten und Katholiken einbezogen. Dies zeigt sich konkret an der weitgehend ehrenamtlich erfolgten denkmalgerechten Instandsetzung des „gotischen Chors“, des ehemals katholischen Teils der simultan genutzten St.-Johannes-Kirche.
- Aus der Weinbauschule, die zuvor im Herrenhof untergebracht war, ist am nordöstlichen Ortsrand das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) entstanden. Dort ist auch die RLP AgroScience GmbH angesiedelt. Dort geht es um Forschung im Bereich Landwirtschaft unter zunehmend veränderten klimatischen Rahmenbedingungen. Das DLR ist ein interessanter Arbeitgeber, aber auch ein interessanter Ausbildungsort. Weil Studierende sich abwechselnd ihrer Hochschulbildung und der Praxis in „ihren“ Betrieben widmen, prägen sie Dorf und Stadt nur wenig.
- Im Herbst ist der Mußbacher Winzer ein markanter Treffpunkt - auch für Einheimische.

Königsbach, Gimmeldingen:

- Funktionierende Dorfstrukturen bei abnehmender Infrastruktur. Gab es in Gimmeldingen vor wenigen Jahren noch einen Gemüse- und Getränkeladen, gibt es jetzt außer Blumen Schupp keine Geschäfte mehr. In Königsbach gab es für kurze Zeit einen Dorfladen, der jedoch wieder schließen musste. Dort gibt es seitdem kein Geschäft mehr.
- Keine Brennpunkte, wenig Mehrfamilienhäuser
- Sportverein – Leichtathletik, Fußball, Tennis
- Musikverein Königsbach mit vielen Aktiven, auch für Kinder und Jugendliche; rege Beteiligung am Dorfleben, sowie am kirchlichen Leben.
- Faschingsverein Königsbach
- MGV Königsbach / Chor Gimmeldingen
- In Königsbach gibt es nur noch ein Familienweingut, Gimmeldingen hat noch mehrere Familienweingüter vorzuweisen.
- Eine beachtliche Außenwirkung hat im Frühjahr das Mandelblütenfest
- Gimmeldinger Tafel



Pastorales Konzept 2025

- Neben schon etwas älteren Neubaugebieten in Königsbach und Gimmeldingen gibt es mit dem „Diepelsatz“ in Königsbach ein relativ neues Baugebiet. Dort haben vielfach Kinder von Königsbachern gebaut.
- In 2024 wurde zum zweiten Mal eine Ortsvorsteherin in Königsbach gewählt, die auch aktiv in unserer Gemeinde mitarbeitet.
- In Königsbach ist die Klausen besonders und prägend. Aus der 1351 belegten Fronleichnamskapelle, die Klausnern im Zeiselbachtal geistliche Mitte bot, wurde im 15. Jahrhundert die „Vierzehn-Nothelfer-Kapelle“ eine Wallfahrtskapelle. 1846 wurde sie – nach dem Einbruch durch die Französische Revolution – wieder belebt.

Haardt:

- Funktionierende Dorfgemeinschaft, ständige Bemühungen, diese zu vertiefen, wenig sozialschwache Mitbürger
- Neuerdings gibt es einen Feierabendmarkt an jedem 3. Freitag im Monat mit unterschiedlichen Marktangeboten und der Möglichkeit, mit Picknick-Korb zusammensitzten.
- Engagement „Nachbarschaftshilfe“. Es gab ein Flüchtlingsheim mit intensiver Betreuung durch Ehrenamtliche.
- TUS Haardt sehr aktiv, auch bei Veranstaltungen und Festen
- Die evangelische Kirche ist mit zahlreichen Angeboten sehr präsent.
- Events vor Ort: Feste auf Haardter Schloss und Welsch-Terrasse
- Eigene Dorfzeitschrift: das „Haardter Blättl“ erscheint einmal pro Jahr zur Kerwe.
- Viel ehrenamtliches Engagement an der Grundschule (klein und familiär).
- Im Ortsteil haben die „Pius-Brüder“ eine Niederlassung, die jedoch kaum in den Ort hineinwirkt. Zog deren Fronleichnamsprozession zunächst noch gleichsam „Schaulustige“ an, nimmt auch das ab.
- GDA-Wohnstift (Gesellschaft für Dienst im Alter mbh in der Trägerschaft des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbands) mit 362 Appartements, zum Teil für zwei Personen, und großem kulturellem Angebot - auch für Externe

Innenstadt:

- Die Stadtteile Schöntal, Vorstadt, Innenstadt, Winzingen, Böbig, Branchweiler Winzingen mit markanten Punkten z.B. Wohnanlage Kohlplatz, rings um die Josefs-, die Martin-Luther- und die Alte-Winzinger-Kirche, das Schulzentrum im Böbig, Wohngebiet hinter der Bernhards-Kirche)
- Schöntal: gute Gemeinschaft, engagierte Eltern (Grundschule, Kindergarten), wenig Orientierung Richtung Stadtmitte
- Zwischen Westschule und neuem Kindergarten in der Pulverturmstraße: Mischung, Einfamilien-/Mehrfamilienhäuser, mittlere Einkommen und Sozialschwache in sanierungsbedürftigen Häusern, große soziale Unterschiede in Westschule und Pulverturm-Kindergarten
- Große Wohnanlage am Kohlplatz ca. 20-25 Jahre alt, gut gepflegt, gehobenes Wohnniveau
- Im alten Schwesternhaus, Schwesternstr. 16, hat das Caritaszentrum seine Räume mit einer großen Breite an Beratungsangeboten.
- Wenig Nachbarschaftskontakte in der Innenstadt – eher anonym
- „Türkisches Viertel“: Talstraße, Arndtstraße und Umgebung



Pastorales Konzept 2025

- Der Klemmhof verkörpert aufgrund der nicht voll stabilen Gründung ein bauliches Problem der Innenstadt. Neben der Stadtbücherei soll in naher Zukunft die Touristinfo dort einziehen und kulturelle Akzente entwickeln helfen.
- Milieuzuordnung schwierig, da sehr unterschiedlich
- Der Neustadter soziale Brennpunkt schlechthin liegt in der Kurt-Schumacher-Str, der Spitalbachstr., der Allensteiner Str.. Dort ist aber auch ein großes Bürgerengagement angesiedelt: Spiel- und Lernstube der Caritas, Bürgertreff, Stadtteilstunde
- Große Gruppe von Sinti und Roma: Die Häuser am Maifischgraben wurden nach über 40 Jahren aufgegeben und abgerissen. Die BewohnerInnen wurden in neu gebaute Häuser in der Schlachthofstraße „umgesiedelt“.
- Neubaugebiet östlich der St.-Bernhards-Kirche: abgeschlossener, nicht gewachsener Stadtteil, wirkt eher gleichförmig, Altersstruktur und sozialer Status scheinen ähnlich
- Neubaugebiet Speyerbach, südlich Bahnhof Böbig (bei dm und EDEKA)
- Böbig / Bayernplatz: viele Russlanddeutsche – eigenes Gemeindeleben in Martin-Luther-Kirche, dicht besiedelt, aber wenig problematisch
- Flüchtlingsunterkunft Landwehrstraße
- Großes Schulzentrum (RS, KRG): Jugendliche und Lehrer aus großem Einzugsgebiet
- Dort auch eine Wohngruppe der Lebenshilfe zwischen BBS und Spielplatz

Anlage 2

Statistiken

Tabelle 1 Allgemeine Statistik

	2011	2018	2023
Mitglieder	10.138	9.353	7.996
Taufen	55	67	42
Erstkommunionen		61	45
Firmungen		70	30
Trauungen	9	18	17
Austritte	70	57	235 (2022)
Wiederaufnahmen	0	3	1
Beerdigungen	102	104	102



Pastorales Konzept 2025

Tabelle 2: Taufen in Relation zu Geburten

Ge- burts jahr:	2001	2006	2011	2016	2021	2022	2023
Taufen / Ge- burten mit mind. einem Katho- liken Quote	82/109 75%	75/111 67%	47/95 49%	57/129 44%	39/99 39%	29/88 33%	10/75 13%

Tabelle 3: Erstkommunion in Relation zu Getauften....

Erst- kom- mu- nion in	2010	2015	2017	2020	2021	2022	2023
Anzahl / Ge- taufte (Ge- burts- jahr) Quote	64/82 (2001) 78%	55/75 (2006) 73%	331/68 (2008) 45%	46/59 (2011) 78%	46/53 (2012) 87%	32/44 (2013) 61%	31/51 (2014) 61%

Tabelle 4: Firmungen in Relation zu Getauften....

Firmung in	(2016)	2018	2021	2023
Firmungen / Taufen	(23/83)	29/81	24/73	20/64
.... Jahr der Taufe	2000	18/79 2001-2002	27/80 2003-2004	18/82 2005-2006
Quote	28%	35-23%	33-34%	31-22%



Pastorales Konzept 2025

Anlage 3

Leitbild der Pfarrei Heilige Theresia von Ávila für Ihre Kindertagesstätten

Der Verwaltungs- und der Pfarreirat haben in engem Austausch mit den Kitateams ein Leitbild für die Kitas formuliert und verabschiedet. Jede Kita hat diese Vorgabe noch einmal für sich adaptiert und eigene Schwerpunkte dargelegt. Hier wird der allgemeine Teil wiedergegeben, der Kita-spezifische Teil ist auf der Homepage der Pfarrei im Kontext der jeweiligen Kita zu finden.

Der pastorale Auftrag unserer Kindertagesstätten

Unsere Kindertagesstätten sind Teil der Pfarrei. Erzieherinnen und Erzieher wirken mit bei der Weitergabe des Glaubens und am Hirtendienst der Kirche. Sie lassen sich anregen von der Liebe Gottes, die in Christus erfahrbar ist.

Jeder Mensch ist von Anfang an Abbild Gottes. Sich und andere so zu sehen eröffnet einen Raum, Erfahrungen mit Gott zu machen.

Mit einer Haltung der Wertschätzung, Akzeptanz, Toleranz und Nächstenliebe wird die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien wahrgenommen.

Die Kindertagesstätte ist für alle Beteiligten ein Raum für soziales Lernen. So wird die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in die Praxis umgesetzt.

Unsere Kitas arbeiten mit den Gremien der Pfarrei zusammen. Unterstützt und begleitet werden sie durch den Pfarrer und die hauptamtlich Mitarbeitenden. Alle wirken daran mit, das Vertrauen in das Leben zu stärken.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Mitarbeitenden unserer Kitas haben Vorbildfunktion im Leben und im Glauben. Damit stellen sie sich einer großen Aufgabe. Sie sind Menschen mit Schwächen und Stärken. Sie fördern sich konstruktiv in ihren Kompetenzen.

Der Träger

Träger der einzelnen Einrichtungen ist die Kirchengemeinde, vertreten durch den Verwaltungsrat, dessen Vorsitzender der Pfarrer ist. In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit der Leitung der jeweiligen Einrichtung sorgt er für Unterstützung und Fortbildung der Mitarbeitenden in Bezug auf ihre spirituelle, menschliche und berufliche Kompetenz.

Der Träger zeigt Offenheit und Interesse für die Belange der Mitarbeitenden im beruflichen, persönlichen und seelsorgerischen Bereich. Bei wichtigen Entscheidungen unterstützt er die Kitas. Er gibt Hilfestellung und Wegweisung

In Abstimmung mit den Leitungen vertritt er die Einrichtungen gegenüber der Stadt.

In Zusammenarbeit mit dem Bistum Speyer schafft der Träger die notwendigen strukturellen und finanziellen Voraussetzungen für eine gute sozial- und religionspädagogische Arbeit in den Einrichtungen. Im Bistum stehen weitere Fachkräfte zur seelsorgerischen und religionspädagogischen Beratung zur Verfügung.



Pastorales Konzept 2025

Kindertagesstätten in der Pfarrei und den Gemeinden

Die Kindertagesstätten bilden eine Brücke in die Gemeinden und die Pfarrei. So entwickeln sich Netzwerke zu den Angeboten von Kirche vor Ort, und zu anderen kirchlichen und nichtkirchlichen Einrichtungen und Beratungsstellen.

Die kleine Welt unserer Kitas verbindet sich mit der großen Welt. So werden erste Schritte zu einer weltweiten Verantwortung angeregt.

Anlage 4

Taufkonzept

Grundsätze

Als Jesus im Jordan getauft wurde, hörte er die Stimme Gottes: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.“ Dieser Zuspruch gilt auch jedem Menschen: „Wir sind seine geliebten Kinder.“ Jeder Mensch ist geschaffen als ein Individuum, in seiner Einzigartigkeit unverwechselbar. In der Taufe wollen wir die Liebe Gottes dem Kind zusagen und es in die Gemeinschaft der Kirche aufnehmen. Taufe ist Aufnahme in Gemeinschaft, die in Gemeinschaft erfolgt. Dies drückt sich in der Pfarrei so aus, dass die Taufe eines Kindes mit Priorität in einem Gemeindegottesdienst erfolgt.

Die Taufe ist die Eingliederung in die Gemeinschaft der Kirche, die sich durch die Gemeinschaft der Christen ausdrückt. Die Verbindung zum neugetauften Kind und der Gemeinde wird durch die Anwesenheit dieser beim Taufgottesdienst ausgedrückt.

Familien, die nicht in der Pfarrei wohnen, sind ebenso willkommen wie Pfarreiangehörige, doch für alle gilt das vorliegende Konzept.

Die Taufe ist verknüpft mit einem Taufnachmittag, da die Vorbereitung auf dieses Sakrament einen zentralen Schritt für die Aufnahme in die Gemeinschaft darstellt.

Erstkontakt

Die Eltern von Neugeborenen erhalten einen Brief mit Glückwünschen der Pfarrei. Mit diesem Brief ist die Einladung zur Taufe und der Taufelternkatechese verbunden. Der Brief wird durch die Sekretärinnen versendet, die Anrede wird handschriftlich ergänzt, damit der Brief persönlicher wird.

Zusätzlich zu dem Glückwunschs Schreiben wird ein aktuelles Kirchblatt und eine Übersicht mit den aktuellen Taufterminen und den Terminen für die Taufnachmittage versendet.

Zudem werden die Eltern auf der Internetseite der Pfarrei alle wichtigen Informationen finden, die sie benötigen.

Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt über das Büro.

Eltern, die die Taufe für ihr Kind wünschen, melden sich telefonisch im Pfarrbüro. Dort wird alles für die Anmeldung vorbereitet, damit die Eltern bei Ihrem Besuch



Pastorales Konzept 2025

im Büro einen möglichst geringen Aufwand haben. Sie brauchen dann nur noch die Geburtsurkunde mitzubringen.

Falls es schwierig ist, persönlich im Pfarrbüro vorbeizukommen, werden individuelle Lösungen gefunden, die eine problemlose Anmeldung ermöglichen.

Tauftermine

In unserer Pfarrei gibt es Taufsonntage, die in der Regel in der Marienkirche oder St. Bernhard gefeiert werden. Auch in den Gemeinden Königsbach und Mußbach gibt es Tauftermine, die aber entsprechend der Taufzahlen seltener angeboten werden.

Die Taufen finden im Gemeindegottesdienst statt. An den veröffentlichten Terminen können auch mehrere Kinder gemeinsam getauft werden. Die Zahl der Täuflinge hängt vom jeweiligen Taufspender ab. Im Kirchenjahr gibt es ungefähr jeden Monat einen Taftermin, der sowohl in einer Messe als auch in einer Wort-Gottes-Feier liegen kann.

Taufnachmittag

Die gemeinsame Vorbereitung auf das Sakrament der Taufe ist uns in der Pfarrei ein großes Anliegen und ein verbindlicher Schritt auf dem Weg zur Taufe. Deshalb werden Eltern und Paten zur Taufvorbereitung an einem Samstagnachmittag mit anschließender Segensfeier der Kinder eingeladen. An dem Nachmittag lernen sich die Familien kennen, die denselben Taftermin gewählt haben.

Die Taufkatechese wird von einem ehrenamtlichen Team mit Unterstützung von den Hauptamtlichen durchgeführt. Der Taufspender ist dabei immer anwesend, damit er die Täuflinge und Familien kennenlernen kann.

Der Nachmittag findet in der Kita St. Nikolaus statt und endet mit einer Segensfeier der Täuflinge.

Das Konzept besteht aus unterschiedlichen Bausteinen, die das Team zur Gruppe passend wählen können. Während des Nachmittags werden die einzelnen Rituale der Tauffeier ausgedeutet, die Tauffeier selbst und der Glauben der Eltern in den Blick genommen. Das Konzept ermöglicht den Eltern und den Paten und Patinnen, sich mit dem eigenen Glauben auseinanderzusetzen und kann Impulse für die religiöse Erziehung des Kindes setzen, ohne etwas überstülpen zu wollen.

Die Täuflinge sind ebenfalls zu diesem Nachmittag eingeladen, da sie im Mittelpunkt stehen. Es ist wichtig, dass sich die Eltern mit ihren Kindern willkommen fühlen.

Getauft und dann?

Nach dem Sakrament der Taufe soll es weitergehen. Mit der Taufe beginnt ein Weg für den Täufling, aber auch für die Familie, die oftmals durch das Kind wieder neu angesprochen wird. Als Pfarrei wollen wir den Eltern mit ihrem Kind die Möglichkeit geben in unserer Pfarrei anzukommen.

Die Eingliederung in unsere Kirche geschieht in Gemeinschaft, die auch nach dem Sakrament spürbar bleiben soll.

Die Kinder werden im darauffolgenden Jahr zu einem Taufferinnerungsgottesdienst eingeladen. Dabei soll auch die Möglichkeit zu Kaffee und Keksen gegeben sein.

In Zukunft wird es in der Marienkirche einen Ort für die neu Getauften geben.



Pastorales Konzept 2025

Anlage 5

Erstkommunionkonzept

Grundsätze

In der Erstkommunionvorbereitung wird die Pfarrei als Raum für die Kommunionkinder und deren Familien geöffnet und lädt ein, die einzelnen Gemeinden zu entdecken, altersentsprechende Veranstaltungen zu besuchen und selbst Teil davon zu werden. Die Erstkommunion ist oft der erste bewusste Anknüpfungspunkt für Kinder zu Kirche und Pfarrei, deshalb ist es wichtig in der Vorbereitungszeit ein breites und buntes Spektrum aufzuzeigen, in dem Gemeinschaft erlebt werden kann. Das **Leitbild** schwingt mit, ohne es explizit in den Mittelpunkt zu stellen. In der Regel sind die Erstkommunionkinder in der dritten Klasse. Es kommt immer wieder vor, dass auch jüngere Kinder, deren Geschwister zur Erstkommunion gehen, auch an der Vorbereitung teilnehmen. In den vergangenen Jahren haben auch ältere Kinder an der Erstkommunionvorbereitung teilgenommen, die noch nicht zu Erstkommunion gegangen sind.

Klassischer Weg

Kinder, die die **3. Klassenstufe** besuchen, werden nach den Sommerferien angeschrieben und zur Erstkommunionvorbereitung eingeladen. Da nicht alle Kinder im Meldewesen das Merkmal „rk“ haben, werden Infoschreiben an die Grundschulen geschickt, die diese dann an interessierte Grundschul Kinder in der Religionsgruppe weitergeben können. Nach einem Infoabend zur Erstkommunion vor den Herbstferien, entscheidet sich jedes Jahr neu, wie und wo die Erstkommunion im nächsten Jahr gefeiert wird, da dies entscheidend von den angemeldeten Kindern abhängt.

Die Vorbereitung erstreckt sich über den Zeitraum von **November bis zum Weißen Sonntag**, wobei die inhaltlichen Gruppenstunden ab Januar beginnen. Traditionen, die es vor Ort gibt, sollen nach Möglichkeit bestehen bleiben, soweit die Katechetinnen und Katecheten dies leisten können.

Erstkommunionkatechese

Die Vorbereitung auf das Sakrament der Eucharistie findet auf Pfarreiebene statt und ist durch die Gruppenstunden in den Gemeinden verankert.

In der Pfarrei Heilige Theresia von Ávila gibt es drei Gemeinschaftstage, an denen alle Kommunionkinder der Pfarrei zusammenkommen. Die Themenschwerpunkte liegen hier beim Kennenlernen und der Klärung, was das Ziel ist, der Ablauf der Messe und der Beichtvorbereitung.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Gottesdienste und Veranstaltungen, die helfen sollen, dass sich die Kinder zum einen als große Gemeinschaft erleben, aber auch immer wieder unterschiedliche Orte der Pfarrei wahrnehmen.

Die acht Gruppenstunden, die vor Ort stattfinden, werden durch mindestens zwei Katechetinnen und Katecheten, die meist aus dem Kreis der Eltern stammen, geleitet. Die Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen bekommen zu den Durchführungen ein Konzept, das den nötigen methodischen Spielraum lässt, sodass die Gruppenstunden individuell gestaltet werden können.



Pastorales Konzept 2025

Inhaltliche Schwerpunkte sind folgend festgelegt:

- Kennenlernen, Beginn des Weges
- Jesus kennenlernen
- Taufe: Du bist mein geliebtes Kind
- Kirche als Raum erfahren
- Gebet – in Beziehung mit Gott kommen
- Gott liebt und verzeiht
- Jesus lädt und ein an seinen Tisch

Während der Vorbereitungszeit sollen die Kinder sich auch im Mitfeiern der Gottesdienste einüben. Durch einen Pass werden mindestens 12 Gottesdienste gesammelt.

Außerdem sind die Kinder eingeladen, die Kinderkrippenfeier mitzugestalten und die Sternsingeraktion zu unterstützen. Kinder erleben durch ihr Mitwirken eine große Verantwortung und ein Gemeinschaftsgefühl über den Kreis der Kommunionkinder hinaus.

Erstkommunion für ältere Kinder und Jugendliche

Seit 2025 gibt es für älteren Kinder und Jugendliche eine eigene Vorbereitung, sowie eine Erstkommunionfeier, damit die Bedürfnisse dieser Altersgruppe besser berücksichtigt werden können. Die Vorbereitung startet **nach den Sommerferien und endet vor den Herbstferien** mit einer Messfeier, in der die Kinder zum ersten Mal das Sakrament der Eucharistie empfangen.

Die Feier wird ebenso festlich gestaltet, doch die Kinder und Jugendlichen feiern es enger im Kreis ihrer Familie. Dies wird durch das gemeinsame Sitzen in der Kirchenbank und den Empfang der Eucharistie deutlich.

In der Vorbereitungszeit sollen die Jugendlichen spüren, dass ihr Glaube mit Ihrem Leben verknüpft ist. Sie sind eingeladen Gottes Spuren zu entdecken und diese auch ins Wort zu bringen. Im Unterschied zur Firmvorbereitung, werden hier Grundlagen des katholischen Glaubens thematisiert. Ein wichtiger Punkt ist auch bei den älteren die Frage nach dem Sakrament der Eucharistie und dem Geheimnis des Glaubens, das in den sonntäglichen Messen gefeiert wird.

Erstkommunionfeiern in Zukunft in der Pfarrei

Unter Berücksichtigung von seelsorglichen und pastoralen Kriterien gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Feier der Erstkommunion in Zukunft zu gestalten. Dabei spielt vor allem auch die Anzahl der Kinder pro Gemeinde eine entscheidende Rolle.

Damit die Kinder vor Ort eine gute Gemeinschaftserfahrung machen und dabei auch die Verbundenheit mit der Gemeinde spüren, ist eine Anzahl ab acht Kindern sinnvoll.

Nach einem Beschluss im Pfarreirat wird die Erstkommunion ab 2026 so gefeiert: Es wird zukünftig nur noch **zwei Erstkommunionfeiern in der Stadt** geben.

- Wenn in Mußbach und Königsbach zusammen **mindestens 12 Kinder** angemeldet sind, kann es eine **dritte Feier** an einem weiteren Wochenende geben.
 - Die Vorbereitung dieser beiden Gemeinden findet zusammen statt, da eine Gruppenerfahrung erst ab mind. 8 Kindern gut möglich ist.



Pastorales Konzept 2025

- Die Erstkommunion wird an einem Wochenende in St. Marien und St. Bernhard gefeiert.
- Kann keine dritte Feier in einer Dorfgemeinde stattfinden, ordnen sich die Kinder frei einer der beiden Gemeinden zu, es wird allerdings darauf hingewiesen, dass die Kinder einer Klasse zusammenbleiben sollen.

Anlage 6

Konzept Firmkatechese

1. Grundsätze

Das **Leitbild** der Pfarrei als Raum-Angebot ist auch für die Firmkatechese wirksam. Wir möchten Jugendlichen einen Erfahrungsraum anbieten und ihnen Türen für eine Lebensdeutung auf der Folie des Glaubens eröffnen. Im katechetischen Prozess gehen wir von den Erfahrungen und der Lebenswelt der Jugendlichen aus und bieten unseren Glauben als Möglichkeit zur (spirituellen) Sinndeutung an. Dabei kommen die Jugendlichen selbst zu Wort und setzen „Glaubenswissen“ in Beziehung zu ihrem Leben, damit daraus „Glaubenserfahrung“ entstehen oder verstärkt werden kann.

Der **katechetische Prozess** besteht wesentlich aus den Elementen

- Gemeinschaftserfahrung und liturgisches Erleben in der Gruppe,
- Kennenlernen, Aneignung und Einüben von Glaubenshaltungen während der ca. halbjährlichen Vorbereitungszeit,
- Engagierte Teilnahme an (sozialen) Projekten,
- Vorbereitung und Durchführung eines Entscheidungsgesprächs,
- aktive Teilnahme am Firm-Gottesdienst.

Das **Alter** der Jugendlichen, die wir zur Firmvorbereitung einladen, beträgt zum Zeitpunkt der Firmung mindestens 16 Jahre.

Die **Einladung** erfolgt seit 2024 jährlich und orientiert sich am Schuljahrgang. Nach einer Ankündigung im Kirchenblatt versenden wir ein persönliches Anschreiben mit Rückmeldebogen.

Die **FirmApp** des Bonifatiuswerks, die seit Frühjahr 2023 angeboten wird, hat sich in den zwei vergangenen Vorbereitungsperioden als nicht hilfreich für Kommunikation und Organisation erwiesen und kommt daher nicht mehr zum Einsatz.

2. Katechet/-innen

Die Vorbereitung auf den Empfang des Firm-Sakraments erfolgt unter aktiver Beteiligung ehrenamtlich tätiger Katechet/-innen. Sie sollen nach Möglichkeit in der Lage sein, den Gruppenprozess in ihrer Kleingruppe selbständig zu gestalten bzw. durchzuführen und dabei die Grundsätze unseres pastoralen Ansatzes überzeugend umzusetzen. Das gesamte Katechese-Team reflektiert gemeinsam die Prozesse bei den Gemeinschaftsaktionen und in der Gruppenphase und gibt im Bedarfsfall (methodische) Hilfestellung und kollegiale Beratung. In der Gruppenphase geben sie ihren persönlichen Charismen entsprechend den Teilnehmenden eine Projektionsfläche für den individuellen Lernprozess.



Pastorales Konzept 2025

3. Wochenende

Das Gemeinschaftswochenende dient vor allem dem Kennenlernen aller teilnehmenden Katechet/-innen und Jugendlichen. Je nach zeitlicher Position im Vorbereitungsprozess dient es als Einstieg, der Gruppenbildung und Organisation der Gruppenphase oder als Verstärkung und Ausdifferenzierung des katechetischen Prozesses. Es findet im Jugendhaus St. Christophorus Bad Dürkheim statt. Bei der zeitlichen Planung versuchen wir zu berücksichtigen:

- einen angemessenen Abstand zum Zeitpunkt der Firmung für eine ausreichend lange Gruppen- und Projektphase (Schulferien beachten),
- ein ausreichend langer Vorauf für die Anmeldung unter Beachtung der Stornofristen für die Belegung der Unterkunft.

4. Gruppenstunden

Die Katechet/-innen gestalten den Gruppenprozess ihrer Kleingruppe weitgehend selbständig. Das betrifft sowohl die zeitliche als auch die methodischen Aspekte. Als Leitlinien dienen dabei folgende Punkte.

- Allgemeine Lernziele:
 - sich auf die Suche begeben nach sich selbst, Gott, dem eigenen Glauben
 - Freundschaft mit Jesus
 - Gemeinschaft erfahren u. soziales Engagement
 - Grundwissen zu Glaube u. Kirche
 - Kontakt mit Pfarrei und Gemeinde
 - Beziehung reflektieren, erleben u. gestalten
- Mindestens diese vier Grundthemen:
 - Jesus von Nazareth
 - Gottesbilder / Schöpfung
 - Gebet / Spiritualität
 - Hl. Geist / Glauben in Gemeinschaft / Kirche
- Methoden:
 - (miteinander essen + trinken)
 - Thematischer Impuls
 - Gruppenarbeit / Kreatives
 - Reflexion
 - Personales Angebot
- Zeitlicher Umfang:
 - nach Möglichkeit mehrere Treffen über einen längeren Zeitraum
 - Gruppenstunden à 90 min

In den vergangenen Jahren haben wir gute Erfahrungen mit dem „**Alphakurs Firmung**“ gemacht. Das betrifft sowohl die Inhalte als auch die Methodik des Kurses. Kurze Filme und persönliche Fragen regen zum eigenen Reflektieren und Austausch innerhalb der Gruppe an. Der zeitliche Mindestumfang für den Kurs beträgt acht Gruppenstunden.

5. Baustein „Projekte“

Mit der gemeinsamen Vorbereitung und Teilnahme an einem Projekt soll die Gemeinschaft unter den Firmanden weiter gefördert werden. Darüber hinaus soll



Pastorales Konzept 2025

deutlich werden, dass der Glaube nicht nur Kopf und Herz, sondern auch Hand betrifft: tätiges Handeln als Ausfluss der Glaubensüberzeugung und/oder als Impuls aus der Begegnung und Freundschaft mit Jesus. Die Projektideen kommen (a) von den Jugendlichen selbst und (b) vom Katechet/-innen-Team (z.B. Jugendgottesdienste, Lebenshilfe, Lichtblick, Tafel, Weltladen/Verkauf nach Gottesdienst, Altenheim). Je nach Umfang und Anzahl der Projekte soll die Teilnahme verpflichtend sein. Wünschenswert ist die breite Beteiligung der Firmanden an der Vorbereitung und aktiven Gestaltung des Firm-Gottesdienstes.

6. Allg. Regeln bzw. Standards

- Für Katechet/-innen: Erklärung zum kirchlichen Datenschutz, Selbstverpflichtungserklärung, Basis-Schulung Prävention (ggf. als E-Learning), Vorlage eines Erweiterten Führungszeugnisses.
- Für die Firmanden: mind. 15 Gottesdienst-Besuche (Nachweis auf Unterschriftenliste, sog. „Firmpass“), Teilnahme am Wochenende, an den Gruppen-Stunden, an einem Projekt und am Entscheidungsgespräch.

Anlage 7

Angaben zu den Sinus-Milieus

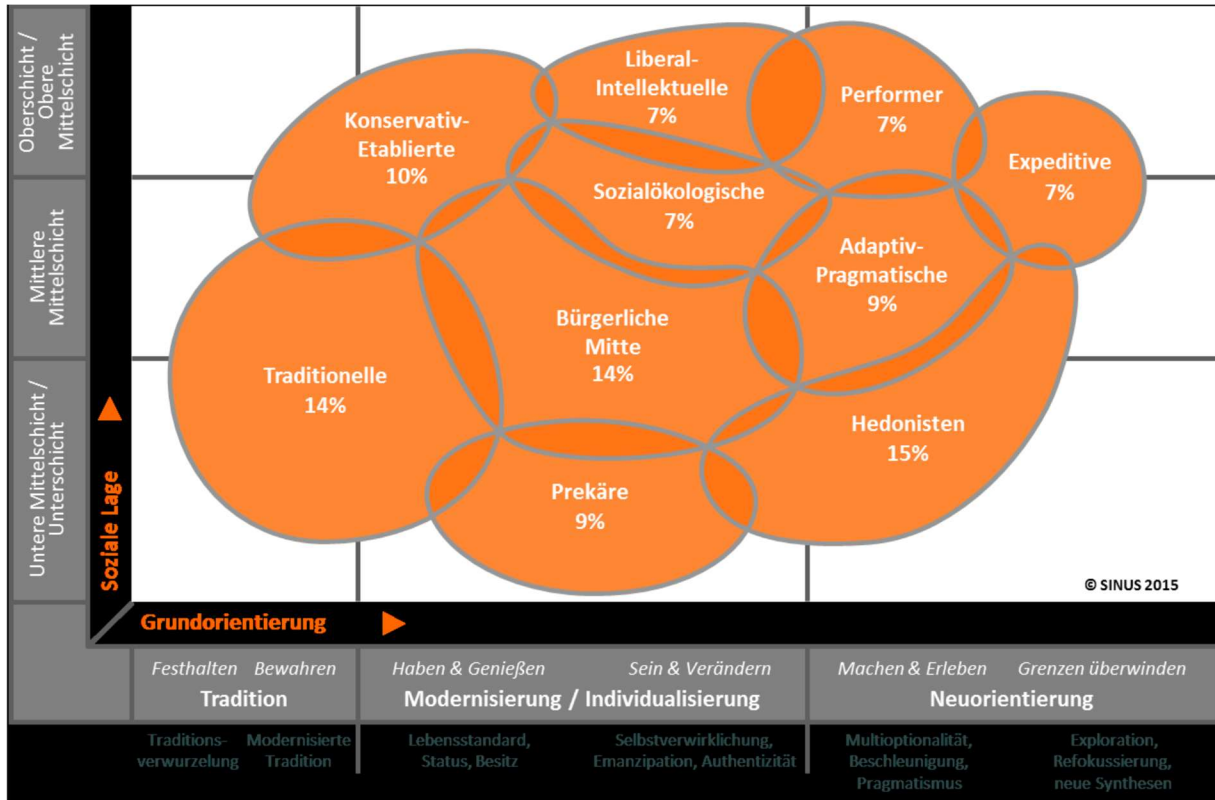
Vergleicht man die Pfarrei mit dem Bundesdurchschnitt, so sind zwei Milieus jeweils 2 % stärker vertreten: das konservativ-etablierte Milieu (12 statt 10 %) und das sozialökologische Milieu (9 % statt 7%). Somit hat die obere Mittelschicht einen stärkeren Akzent in Richtung Tradition / Modernisierung / Individualisierung.

Zwei Milieus sind dann jeweils 2 % schwächer vertreten: das prekäre Milieu (7% statt 9%) und das liberal-intellektuelles Milieu (8 % statt 10%). Somit sind die untere Mittelschicht / Unterschicht und die Oberschicht / obere Mittelschicht schwächer in Richtung Modernisierung / Individualisierung orientiert.

Zwei Milieus sind jeweils mit 1 % schwächer vertreten: die bürgerliche Mitte (13% statt 14%) und das adaptiv-pragmatisches Milieu (8% statt 9%). Somit ist die mittlere Mittelschicht in der Grundorientierung Modernisierung / Individualisierung und Neuorientierung etwas schwächer ausgeprägt.



Pastorales Konzept 2025



Interessant sind auch die stärksten Milieus in den einzelnen Gemeinden:

Für St. Marien

4. Traditionelles Milieu	15,0
9. Bürgerliche Mitte	11,9
10. Konservativ-Etabliertes Milieu	11,8

Für St. Josef

1. Hedonistisches Milieu	17,5
2. Traditionelles Milieu	16,5
8. Bürgerliche Mitte	12,3
12. Konservativ-Etabliertes Milieu	10,3

Für St. Johannes, Baptist, Mußbach

3. Bürgerliche Mitte	15,8
4. Traditionelles Milieu	15,0
7. Hedonistisches Milieu	12,8
11. Konservativ-Etabliertes Milieu	11,0

Für St. Johannes, Königsbach

3. Bürgerliche Mitte	15,8
5. Konservativ-etabliertes Milieu	14,0
6. Traditionelles Milieu	13,4
13. Hedonistisches Milieu	10,2



Pastorales Konzept 2025

Am Alter entlang betrachtet:

Auf den Dörfern leben Ältere (55 und älter) überdurchschnittlich in Mehrpersonenhaushalten.

Dort, insbesondere in Königsbach, leben auch mehr ältere Paare, in den beiden Stadtgemeinden dagegen weniger ältere Paare.

Insgesamt haben wir – insbesondere in den Stadtgemeinden - deutlich mehr Alleinstehende über 65 Jahren (18 zu 22, 76 %)

Im Mittleren Alter (35-55) gibt es auf den Dörfern mehr Paare mit Kindern als in der Stadt. Auch Paare mittleren Alters ohne Kinder sind in den Dörfern über dem Bundesdurchschnitt vertreten, die Stadtgemeinden liegen darunter.

Singles im mittleren Alter finden sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt etwas stärker (16,7 zu 17,23), am stärksten in der Stadt, in den beiden Dörfern deutlich weniger im Vergleich zum Bundes- und Pfarreischnitt.

Bei jungen Familien mit Kindern liegt die Pfarrei überall unter dem Bundesschnitt. Die Stadtgemeinden liegen dabei etwas über dem Pfarreischnitt, die Dorfgemeinden unter dem Pfarreischnitt und noch deutlicher unter dem Bundesschnitt, am deutlichsten in Königsbach.

Bei jungen Paaren ohne Kinder ist es genauso: überall unter dem Bundesschnitt, in der Stadt über dem Pfarreischnitt, in den Dörfern unter beiden Schnitten, am deutlichsten in Königsbach.

Junge Singles leben über dem Bundesschnitt in der Stadt, weit unter dem Bundes- und Pfarreischnitt auf den Dörfern, am deutlichsten in Königsbach.

Anlage 8

Lebensphasen und Lebenssituationen

Was kommt in der Pfarrei am stärksten vor?

(1) Das stärkste Bündel in unserer Pfarrei sind Familien mittleren Alters mit Kindern: vor allem in Mußbach, etwas schwächer Königsbach, stark aber auch noch in Marien und Josef.

(2) Dann alleinstehende Senioren, Spitze dabei ist Josef, dann auch Marien, Mußbach und Königsbach.

(3) Schließlich Singles mittleren Alters, Spitze in Marien und Josef.

(4) Und Senioren-Paare und Mittlere Paare vor allem in Königsbach, dann auch in Mußbach.

Auf das Alter bezogen:

Ältere

In der Pfarrei und vor allem in den Stadtgemeinden leben mehr Alleinstehende über 65 Jahren.



Pastorales Konzept 2025

Ältere Paare sind stärker in den Dörfern vertreten, vor allem in Königsbach, in den Stadtgemeinden leben weniger ältere Paare.

Auf den Dörfern leben Ältere häufiger in Mehrpersonenhaushalten als in den Stadtgemeinden.

mittleres Alter

Paare mittleren Alters mit Kindern und solche ohne Kinder leben eher auf den Dörfern als in der Stadt.

Singles im mittleren Alter sind in der Stadt über Bundes- und Pfarreisschnitt, auf den Dörfern deutlich unter beiden Schnitten, Königsbach hat die wenigsten Singles im mittleren Alter.

junges Alter

Junge Singles - stärkste Gruppe - leben über dem Bundesschnitt in der Stadt, weit unter dem Bundes- und Pfarreisschnitt auf den Dörfern, am deutlichsten in Königsbach.

Junge Familien mit Kindern liegen überall leicht unter dem Bundesschnitt.

In der Stadt etwas über dem Pfarreisschnitt, in den Dörfern darunter und deutlicher unter dem Bundesschnitt, am deutlichsten in Königsbach.

Junge Paare ohne Kinder: überall unter dem Bundesschnitt, in der Stadt über dem Pfarreisschnitt, in den Dörfern unter beiden Schnitten, am deutlichsten in Königsbach.

... Kindbezogen

Haushalt mit mehreren Personen (älter) liegen vor allem in den Dörfern über allen Schnitten, in Marien auch, in Josef nicht.

Familien mittleren Alters mit Kindern vor allem in Mußbach über allen Schnitten, in Königsbach auch, aber wesentlich weniger

Junge Familien mit Kindern auf den Dörfern unter allen Schnitten, die sind stärker in der Stadt.

...Paarbezogen

Ältere Paare überwiegend in Königsbach, in Marien und Josef unterdurchschnittlich (Dtld.).

Mittlere Paare stärker auf den Dörfern, schwächer in den Stadtgemeinden.

Junge Paare mehr als 25 % unter dem Bundesschnitt

... Singlebezogen

Singles sind in der Stadt stärker vorhanden.

Bei den Älteren überall überdurchschnittlich zum Bund, in Marien und Josef über 25%

Mittleres Alter: in der Stadt über dem Schnitt, in den Dörfern über 25 % unter dem Schnitt.

Junge Singles ebenso: in der Stadt über dem Schnitt, in den Dörfern über 25 % unter dem Schnitt.



Pastorales Konzept 2025

Anlage 9

Weitere Informationen zur Patronin, der Heiligen Theresia von Ávila

Theresia von Ávila wollte als junge Frau Karmelitin werden und trat in ihrer Heimatstadt Ávila in Kastilien, Spanien, in das „Menschwerdungskloster“ ein. In ihm lebten damals etwa 200 Karmelitinnen, es gab starke Unterschiede zwischen Nonnen mit adliger Herkunft und einfachen Frauen aus dem Volk.

Theresia lebte dort etwa 20 Jahre. In der eigenen Erfahrung dort, im Nachdenken darüber und im Gespräch mit einigen Mitschwestern reiften Reformgedanken in ihr. Sie sah einen Zusammenhang zwischen der Beziehung zu Gott, zu Jesus Christus und der Gemeinschaft innerhalb des Klosters. Und auch die Gottesbeziehung, die Beziehung zu Jesus Christus sollte zu einer persönlichen Beziehung werden. Das Gebet war für sie wie das Gespräch mit einem Freund.

Theresia legt viel Wert darauf, dass Sie mit ihrer Reform im Einklang mit ihrer Kirche bleibt, selbst wenn ihr als Frau die Männer der Kirche viel zumuten. Aber es gelingt ihr.

In ihrer Reform baut Theresia auf kleinen, überschaubaren Gemeinschaften.

Wenn sie eine Neugründung plant, legt sie Wert darauf, dass die Schwestern zueinander passen.

So dürfen in unseren Gemeinden und der Pfarrei Beziehungen und Freundschaften, Gruppen entstehen, die gemeinsame Interessen verbinden oder die sich gemeinsam einzelnen Aufgaben stellen.

Sie hat jedoch auch Tiefe, sie ist Hinweis auf eine Aussage in Theresias Schrift „Die innere Burg“: der Herr führt die Seele in die Tiefe, in den Weinkeller. Dort ist er mit der Seele allein. Der Herr führt und wirkt. Dies kann ich für mich nicht einfach machen. Dies kann ich nicht an oder mit anderen machen.

Die Gottesbeziehung entzieht sich menschlichem Zugriff, auch dem der Kirche.

Sie geschieht im Verborgenen zwischen Gott selbst und dem Einzelnen.

Der Mensch erkennt sich selbst als Geschöpf Gottes, er entdeckt seine Begabungen, mit denen er in die Gemeinschaft der Kirche und auch in die Welt hineinwirkt.

Für Theresia ist die persönliche Christusbeziehung des Einzelnen ein wichtiger Punkt. Darauf werden auch wir als Gemeinde und Pfarrei durch sie aufmerksam gemacht. Unsere Gottesdienste und Angebote zielen auf diese persönliche Christusbeziehung. Theresia regt zum „Da-Sein vor Gott“ an. Die Christusbeziehung erfolgt nicht im Aufsagen von Gebeten und dem Besuch von Gottesdiensten, sie soll sich vielmehr im „inneren Beten“ realisieren, in einer lebendigen Freundschaft mit Jesus. Aus dieser Beziehung heraus sind wir in Gemeinde und Pfarrei für andere da. Wir schauen sie mit den Augen Gottes an und dürfen genau ein solches Ansehen empfangen. Dies ist in unserem Logo ausgedrückt.

Darin sind unsere Vollzüge und Veranstaltungen, von den Festen bis hin zu den Gottesdiensten und Katechsen, aber auch die schlichte Begegnung von Mensch zu Mensch gedeutet. Und auch das Miteinander der Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätten mit den Kindern mit deren Familien.



Pastorales Konzept 2025

Das Bild der Pfarrei als Raum und das Logo der Pfarrei sprechen. Damit wollen wir Menschen ansprechen und erreichen. Theresias Schrift „Die innere Burg“ bietet eine Fülle von Anregungen, dieses tief zu erfassen. In dieser ihrer Hauptschrift entwirft Theresia gleichsam ein inneres Bild des Menschen mit seinem Gott. Sie spricht häufig von der Seele des Menschen. Damit meint sie den Menschen in seinem inneren Bezug zu sich selbst.

Das Dasein vor Gott, das innere Gebet ist dem Eingangstor der inneren Burg vergleichbar. Es bewässert gleichsam den Garten der Seele. Der Mensch findet zu Gott. Aber schon auf dem Weg dorthin ist er von der Liebe Gottes umfangen, also eigentlich bereits in der Burg.

Die „innere Burg“ ist in mehrere Räume gegliedert. Einige dieser Räume kann sich der Mensch selbst eröffnen, indem er sich mit dem Glauben beschäftigt, indem er die Heilige Schrift liest und mit dem Wort Gottes vertraut wird, indem er den Glauben feiert und sich so von Gott finden lässt. Noch bevor der Mensch es erkennt, ist Gott schon für ihn da. Und er wird nicht ausziehen, er wird die Seele nicht im Stich lassen, so viel liegt ihm an ihr.

Mehr und mehr wird aus dem Gebet der Sammlung ein Gebet der Ruhe. Darin Gott zu begegnen, kann der Mensch nur ersehnen, erbitten und empfangen. In den inneren Gemächern der Burg weilt Gott und wartet darauf, sich der Seele zuzuwenden. Da vernimmt sie das zarte Pfeifen des Hirten. Sie lässt sich finden und schaut den an, der sie anschaut.

So führt Gott die Seele in den Weinkeller, er tritt in die Mitte der Seele und die Seele erfreut sich seiner. Sie darf die Liebe Gottes verkosten und schmecken. ¹²

¹² Die Bilder entstanden im Rahmen der Pfarreifahrt 2019 auf den Spuren der Heiligen Theresia in Kastilien



Pastorales Konzept 2025

Inhaltverzeichnis:		Seite
1.	Wo sind wir? – Die Pfarrei in der Stadt	2
2.	Die Pfarrei und ihre vier Gemeinden	7
2.1.	Kirchen und pastoral genutzte Gebäude	7
2.2.	Kitas in katholischer Trägerschaft	9
2.3.	Finanzen	9
3.	Das Leitbild der Pfarrei Heilige Theresia von Ávila	10
4.	Pastorale Konkretionen – Angekommen im Jetzt, geleitet ins Morgen	12
4.1.	Sakramentenpastoral – Katechese am Leben entlang Räume öffnend, in denen der Geist Gottes erfahrbar ist	13
4.1.1.	Taufkatechese	13
4.1.2.	Katechese auf die Erstkommunion hin	15
4.1.3.	Katechese auf die Firmung hin	15
4.1.4.	Katechese für Erwachsene	16
4.2.	Leben durchdringen – die Liturgie	17
4.2.1.	Unsere Liturgie in Pfarrei und Gemeinden	17
4.2.2.	Die Feier des Ehesakraments	20
4.3.	Da Sein – die Caritas und unser caritativer Auftrag	20
4.3.1.	Die Begleitung älterer Gemeindemitglieder	21
4.3.2.	Den Tod annehmen, Abschied nehmen, Trauernde begleiten	22
4.3.3.	Sterben vor dem leben – „Sternenkinder“	22
4.4.	Stützende Gemeinschaft – die Arbeit mit und für Zielgruppen	22



Pastorales Konzept 2025

	Seite
5. Leitende Prinzipien	24
5.1. Spiritualität	25
5.2. Evangelisierung	25
5.3. Anwaltschaft	26
5.4. Weltweite Kirche	26
5.5. Ökumene	27
6. Verantwortung für die Schöpfung	28
6.1. Unsere bleibenden Aufgaben	28
6.2. Konkrete Ziele und Maßnahmen	28
6.3. Kirchgarten St. Marien	29
7. Die Pfarrei in ihren Gemeinden	30
7.1. Gemeinde St. Marien	30
7.2. Gemeinde St. Josef	32
7.3. Gemeinde St. Johannes Baptist, Mußbach, mit St. Nikolaus, Gimmeldingen	33
7.4. Gemeinde St. Johannes, Königsbach	36
7.4.1. Unser Glauben ist unsere Mitte – wir feiern Gottesbegegnung in verschiedenen Formen. Dafür steht die Klausenkappelle.	36
7.4.2. Wir wollen der Ortsgemeinde einen Treffpunkt bieten, wo sich Austausch und Verbindung vollzieht. Dafür steht das Pfarrheim St. Johannes, das als offenes Haus für Menschen, Initiativen und Vereine von Königsbach dienen soll.	36
7.4.3. Wir möchten Familien auf ihrem Weg begleiten. Dafür steht die Kita St. Johannes.	37
8. Öffentlichkeitsarbeit	37



Pastorales Konzept 2025

	Seite
Anlage 1: Einblicke in Orts- und Stadtteile	39
Anlage 2: Statistiken	41
Anlage 3: Leitbild der Pfarrei Heilige Theresia von Ávila für Ihre Kindertagesstätten	43
Anlage 4: Taufkonzept	44
Anlage 5: Erstkommunionkonzept	46
Anlage 6: Konzept Firmkatechese	48
Anlage 7: Angaben zu den Sinus-Milieus	50
Anlage 8: Lebensphasen und Lebenssituationen	52
Anlage 9: Weitere Informationen zur Patronin, der Heiligen Theresia von Ávila	54
Inhaltsverzeichnis	56